

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0327

Aktenzeichen

4/20/16

Titel

Protokolle der Sitzungen des Kuratoriums 1973-1975

Band

Laufzeit

1973 - 1975

Enthält

Beschluss d. Kuratoriums zur Satzungsänderung 1973, Text der Satzung

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Sitzung 10. Oktober 1975 Aurich

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 10. Oktober 1975 in Aurich/Ostfriesland

Anwesend vom Kuratorium

Herr Landessuperintendent Peters, Celle, (Vorsitz)
" Pastor Borutta, Nürnberg (für Rev.Dr.Singh)
" Pastor Ehlers, Wolfsburg
" Pastor Gohlke, Dünne
" Pastor Dr. Hess, Rödinghausen
" Dr. Krapf, Holzgerlingen
" OKR Dr. Runge, Berlin
" Pastor Schmelter, Lemgo
" Pastor Smid, Leer (für Frau Pastorin Conring)
" Pastor Stickan, Wallinghausen
" Dr. Wagner, Neuendettelsau
" Weissinger, Bad Vilbel

Mitarbeiter

Herr Pastor Kriebel, Berlin
Schwester Ilse Martin, Berlin
Herr Pastor Seeberg, Berlin
Frau Pastorin Springe, Mainz

als Gäste

Herr Sup. i.R. Frerichs, Aurich
Frau Bidder, Aurich

Tagesordnung

- | | |
|-------|---|
| TOP 1 | Abschlussbericht Schwester Ilse Martin |
| TOP 2 | Berichte |
| | a) Arbeitszentrum Mainz |
| | b) Arbeitsgebiet Zambia |
| | c) Arbeitszentrum Berlin |
| TOP 3 | Mitgliedschaft im Evangelischen Missionswerk |
| TOP 4 | Anstellung eines Theologen für Zambia |
| TOP 5 | Thimme-Brief (Grundsatzklärung) |
| TOP 6 | Beziehungen Gossner Mission - Gossnerkirche in Indien |
| TOP 7 | Dienste in Übersee und Gossner Mission - Verhältnis zur United Mission to Nepal |
| TOP 8 | Sonstiges |
| | a) Sitzungstermine Kuratorium 1976 |
| | 23.Jan. (oder 30.Jan.) Berlin |
| | 23.April (oder 30.April) Mainz |
| | 24.Sept. Bayern oder 15.Okt.Westfalen |

Die Sitzung wird von Herrn Landessuperintendent Peters mit einer Andacht eröffnet.

Die Sitzung wird von Herrn Landessuperintendent

TOP 1

Abschlussbericht Schwester Ilse Martin

Schwester Ilse hebt in ihrem Bericht Folgendes besonders hervor:

Die Arbeit geht auch ohne sie gut weiter. In Takarma wird die Station von einem Hospitalkomitee der Gemeinde tatkräftig unterstützt, in Khuntitoli ist das nicht im gleichen Masse der Fall. Insgesamt ist die medizinische Arbeit noch nicht genügend in die Gossnerkirche integriert.

Die anschliessende Diskussion kreist um die Fragen, ob die Gossner Mission für das Gehalt eines Arztes in Takarma in Zukunft aufkommen solle, wie das Gesundheitswesen der Gossnerkirche mit dem des indischen Staates abgestimmt sei und wie die Mitwirkung der Gemeinden bei der Arbeit der Krankenstationen aussehe.

Abschliessend dankt der Vorsitzende Schwester Ilse für ihre langjährige und aufopfernde Arbeit in Indien.

TOP 2

Berichte

a) Arbeitszentrum Mainz

Frau P. Springe berichtet über ein weiteres neunwöchiges Seminar mit sieben Teilnehmern aus Südafrika, das ähnlich wie im Vorjahr angelegt war. Herr P. Riess war im April/Mai zu einem Seminar in Südafrika. Neue Stützpunkte der UIM-Arbeit entstehen jetzt in Durban und Kapstadt. Ein siebenwöchiges Industriepraktikum für Theologiestudenten, die an Seminaren über die Arbeitswelt an den Universitäten Mainz und Marburg teilgenommen hatten, ist abgeschlossen. Die Teilnehmer nahmen später in Marburg noch eine einwöchige Auswertung des Praktikums für ihr weiteres Studium vor.

Frau P. Springe berichtet des weiteren über die Mitarbeit des Arbeitszentrums Mainz beim Kirchentag in Frankfurt und über eine Arbeitsgemeinschaft kurz vor dem Kirchentag in Mainz mit Teilnehmern aus zahlreichen westeuropäischen Ländern zur Rolle der Kirche im Konflikt der Arbeitnehmer mit multinationalen Konzernen.

Die Zusammenarbeit mit der Kirche in Mainz, vor allem in Fragen der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und Ausländern, hat zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit Vertretern verschiedener städtischer Institutionen geführt.

Herr P. Ehlers berichtet aus dem Beirat:

"Multinationale Konzerne" soll das Hauptthema für die Arbeit des Arbeitszentrums in den nächsten Jahren bleiben. Schwerpunkte für die Arbeit an dieser Frage sollen auch ausserhalb von Mainz entstehen, etwa in Wolfsburg.

Das Arbeitszentrum will die ständige Mitgliedschaft in der Südafrika-Kommission der EKD beantragen und Herrn P. Riess dorthin delegieren.

Herr P. Christian Schröder aus Minden wird als Stellvertreter für Herrn P. Ehlers im Kuratorium vorgeschlagen.

In der Diskussion wird die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auch mit lutherischen Kirchen in Südafrika und Namibia erörtert. Es wird nachgetragen, dass das Seminar des Arbeitszentrums nicht mehr von der Fakultät der Universität unterstützt wird und dass der Beirat überlegt, wie das Halbjahresseminar so ausgebaut werden kann, dass es von den Landeskirchen wieder stärker gefördert und in ihre Ausbildungsprogramme einbezogen wird.

b) Arbeitsgebiet Zambia

Herr Dr. Krapf verweist auf das Protokoll der Kontaktkuratoren für Zambia vom 20. August 1975. Darüber hinaus weist er auf die Entwicklungsdiskussion hin, die ergeben habe, dass die Bereitstellung von Kapital, Personal und Technologie nicht zur Entwicklung hilft, sondern dass die Strukturen solcher Hilfe die Eigeninitiative behindern. Aus diesen Überlegungen ergibt sich eine enge Beziehung zur Arbeit in Mainz.

In der Diskussion wird nach den kirchlichen Partnern der Gossner Mission in Zambia gefragt und eine Nacharbeit mit der westfälischen Besuchergruppe zusammen mit Dr. Freese angeregt. Ausserdem werden die Struktur des Bewässerungsprojekts Siatwinda, die Möglichkeit, KED-Mittel zu beantragen und die Rechtmässigkeit von Ehepaar-Verträgen erörtert.

c) Arbeitszentrum Berlin

Herr P. Seeberg gedenkt der verstorbenen früheren Kuratoriumsmitglieder Lohmann und Schreiner.

Er berichtet:

Die Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk entwickelt sich gut. Der Küchenbetrieb muss im April 1976 aus Finanzgründen eingestellt werden. Schwester Ilse ist ab 1. Oktober 1975 als Mitarbeiterin im Öffentlichkeitsreferat angestellt.

Unser Buchhändler hat zum 1. Oktober 1975 gekündigt. Bis zum Jahresende ist ein Notdienst für die Buchhandlung eingerichtet worden.

Es liegt eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben der Gossner Mission per 30. September 1975 vor, aus der einige Zahlen genannt werden.

Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg (Ost) hat in Direktverhandlungen mit der Gossnerkirche die Entsendung von Dr. Sames aus Halle an das College nach Ranchi in die Wege geleitet.

Das Berliner Arbeitszentrum hat sich zunehmend im Entwicklungspolitischen Arbeitskreis e.V. Berlin engagiert und an der Gründung eines 3. Welt-Ladens in Berlin mitgewirkt.

In der Diskussion wird nach den Bauplänen auf dem Grundstück Handjerystrasse gefragt, die Möglichkeit einer schnelleren Buchprüfung erörtert und eine ausführliche Diskussion der Öffentlichkeitsarbeit der Gossner Mission auf der nächsten Kuratoriumssitzung im Januar 1976 angeregt.

TOP 3 Mitgliedschaft im Evangelischen Missionswerk

Herr P. Seeberg berichtet über die Gründung des Evangelischen Missionswerkes und erbittet die Zustimmung des Kuratoriums zum Beitritt der Gossner Mission als Gründungsmitglied.

Die Zustimmung erfolgt bei einer Enthaltung ohne Gegenstimme.

Die Stellungnahme des Arbeitszentrums Mainz wird den Kuratoren mit dem Protokoll zugestellt.

TOP 4 Anstellung eines Theologen für Zambia

Herr P. Kriebel berichtet über die beiden Bewerber, Herrn P. Essrich aus Gelsenkirchen und Herrn P. Schmidt aus Melbourne/Australien, und begründet den Vorschlag der Missionsleitung, Herrn P. Clemens Schmidt als Theologen im Gossner Service Team in Zambia anzustellen. Die Anstellung wird ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung beschlossen.

TOP 5 Thimme-Brief (Grundsatzerklärung)

Herr P. Seeberg legt den Entwurf einer Grundsatzklärung der Missionsleitung vor. Dieser Entwurf wird diskutiert und wie folgt geändert:

" 2 b) indem sie in Indien der Gossnerkirche hilft, die ihr aufgetragene missionarische Verantwortung wahrzunehmen, ein Beispiel in nicht-christlicher Umwelt zu sein und ihre eigene Identität zu finden;

c) indem sie in Zambia zusammen mit den Tongas daran arbeitet, menschenwürdiges Leben zu schaffen, und diese Aufgabe gemeinsam mit der einheimischen Kirche zu bewältigen versucht;"

Mit diesen Änderungen wird die Vorlage als Erklärung des Kuratoriums und der Missionsleitung der Gossner Mission bei drei Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen. Herr P. Seeberg wird sie Herrn Präses Thimme zuleiten.

TOP 6 Beziehungen Gossner Mission - Gossnerkirche

Einführend berichtet Herr P. Seeberg über die Annahme der neuen Verfassung der Gossnerkirche, die jedoch wegen juristischer Bedenken noch nicht angewendet wird, sowie über die Unstimmigkeiten wegen des Collegebaus in Ranchi. Posi-

tive Nachrichten kommen aus Amgaon und Fudi. Sodann verweist er nochmals auf den Beschluss der Kirchenleitung der Gossnerkirche vom April 1975 und erwähnt, dass nur Herr Weissinger aus dem Kuratorium auf die Vorlage der Missionsleitung zu diesem Thema geantwortet hat.

Die Diskussion befasste sich mit der Grundsatzfrage der Beziehungen, der Zusammensetzung der Delegation der Gossner Mission und dem Termin eines Treffens mit der Delegation der Gossnerkirche.

a) Grundsätzliche Frage der Beziehungen Gossner Mission -Gossnerkirche

Es standen sich im Kuratorium zwei gegensätzliche Meinungen gegenüber. Eine Seite sagt, die Loslösung der Gossner Mission von ihren traditionellen Verpflichtungen der Gossnerkirche gegenüber im Jahre 1969 sei zu früh und über den Kopf der Gossnerkirche hinweg geschehen, deshalb müsse die Gossner Mission die Gossnerkirche wieder stärker als in den letzten Jahren finanziell unterstützen. Falls dies nicht geschehe, sei die Gossnerkirche gezwungen, sich nach anderen Geldgebern umzusehen, um ihre Arbeit ausweiten zu können und dadurch verliere die Gossner Mission für die Gossnerkirche an Bedeutung. Es bestünden in der Gossnerkirche noch immer Missverständnisse über die Absichten der Gossner Mission, die direkte Beziehungen der Gossnerkirche zu deutschen Landeskirchen zu verhindern scheine, aber selbst nur unzureichende Mittel bereitstelle. Dies wiege umso schwerer, weil in der Gossnerkirche jetzt eine Generation an Einfluss gewinne, die nicht mehr von Missionaren der Gossner Mission, sondern mehr von ihrem Studium in Amerika geprägt seien. 20 % des Haushalts der Gossner Mission für Indien seien zu wenig.

Die andere Seite hält dem entgegen, die Gossner Mission habe Partnerschaften deutscher Landeskirchen mit der Gossnerkirche gefördert. Partnerschaften zwischen reichen und armen Partnern seien immer problematisch, und finanzielle Abhängigkeiten korrumpierten beide Seiten. Der geistliche Dialog zwischen Christen verschiedener Kontinente solle getrennt werden von den Kanälen finanzieller Zuwendungen. Die Dialogpartner für Kirchen in Übersee seien in Deutschland in erster Linie Kirchen, nicht Missionsgesellschaften. Finanzpläne könnten heute auch in Deutschland nur noch sehr kurzfristig aufgestellt werden, und auch im Blick auf die Situation im indischen Staate seien langfristige Planungen nicht angemessen. Jede finanzielle Hilfe müsse dem Selbständigwerden der Gossnerkirche dienen, anderenfalls lähme sie deren Eigeninitiative und verewige ihre Abhängigkeit. Die Gossner Mission sei nicht mehr, wie in früheren Zeiten, Partner für die Gossnerkirche, sondern Vermittler von Partnern.

Im Verlaufe der Diskussion zeichnete sich eine Übereinstimmung in folgenden Punkten ab:

Die Gossner Mission hat Verständnis für die Anfragen der Gossnerkirche und ist zum Gespräch bereit. Die Gossner Mission muss ihr Selbstverständnis noch weiter klären. Die Entscheidungen von 1969 können nicht aufgehoben werden, denn die Entwicklung hat seither auf ihnen aufgebaut. Die Beziehungen der Gossnerkirche zu kirchlichen Zusammenschlüssen und Organisationen in Indien sollen Vorrang haben vor ihren Beziehungen zu deutschen Partnern. Die Partner in Deutschland werden durch die Gossner Mission repräsentiert. Die aus Deutschland für die Gossnerkirche zur Verfügung stehenden Mittel sind begrenzt. Über die Verwendung dieser Mittel sollen Geber und Empfänger gemeinsam entscheiden. Falls in einem grundsätzlichen Dialog über Selbstverständnis und Strategie der Gossnerkirche und ihrer Partner in Deutschland Übereinstimmung erzielt worden ist, können die Mittel auch ohne Zweckbestimmung gewährt werden.

Abschliessend bittet Herr Landessuperintendent Peters alle Kuratoren, die Vorlage der Missionsleitung vertraulich zu behandeln. Eine zweite Lesung dieses Tagesordnungspunktes wird auf der nächsten Sitzung im Januar 1976 erfolgen.

b) Delegation der Gossner Mission

Nach einer Aussprache werden für die Delegation benannt:

Von der Missionleitung: Herr P. Seeberg,
vom Kuratorium: Herr OKR Dr. Runge (7 Stimmen) und
Herr Dr. Wagner (6 Stimmen, Stichwahl: 7 Stimmen).

Falls einer der Kuratoren verhindert sein sollte, ist Herr Superintendent Dr. von Stieglitz (6 Stimmen, Stichwahl: 4 Stimmen) als Mitglied der Delegation benannt.

c) Termin

Als Termin für die Gespräche mit der Gossnerkirche wird der Monat Februar 1976 vorgeschlagen.

TOP 7 Dienste in Übersee und Gossner Mission - Verhältnis zur United Mission to Nepal

Wegen Zeitmangels vertragt.

TOP 8 Sonstiges

a) Sitzungstermine Kuratorium 1976

Die Termine werden wie folgt festgelegt:

23. Januar 1976 Berlin,
30. April 1976 Mainz,
15. Oktober 1976 Westfalen.

b) Vertreter für Herrn P. Ehlers im Kuratorium

Auf Vorschlag des Beirats Mainz benennt das Kuratorium Herrn Pastor Christian Schröder aus Minden zum Stellvertreter von Herrn P. Ehlers im Kuratorium.

c) Indien-Ausschuss

Es wird festgestellt, dass ein Indien-Ausschuss zur Zeit nicht existiert, dass es jedoch jedem der vom Kuratorium benannten Kontaktkuratoren für Indien/Nepal freisteht, eine gemeinsame Sitzung vorzuschlagen.

d) Dankschreiben des DEMR

Herr P. Seeberg verliest ein Schreiben des DEMR vom 20. Mai 1975, in dem der Gossner Mission für die Entsendung von Herrn P. Neisel nach Südamerika gedankt wird.

e) Brief P. Riess

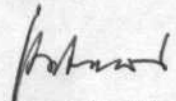
Herr P. Seeberg verliest den Brief, in dem Herr P. Riess sein Fernbleiben von dieser Kuratoriumssitzung begründet.

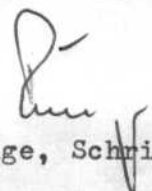
f) Beitritt der Gossner Mission zur Oekumenischen Genossenschafts-Bank

Herr P. Seeberg berichtet, dass von einem Spender der Wunsch geäußert worden sei, die Gossner Mission möge der Oekumenischen Genossenschaftsbank beitreten. Wegen der rechtlichen Fragen, die mit einem solchen Schritt verbunden wären, soll abgewartet werden, bis diese Fragen demnächst auf EKD-Ebene geklärt werden.

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung um 17.30 Uhr mit der Verlesung von Losung und Lehrtext und mit Gebet.

Berlin, den 21. Oktober 1975
kr/sz


(Peters, stellvertr. Vorsitzender)


(Dr. Runge, Schriftführer)

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

65 Mainz am Rhein

Albert-Schweitzer-Straße 113/115

Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

Auszug aus dem Protokoll der Beiratssitzung im Arbeitszentrum Mainz am 3. Oktober 1975.

=====

Der Beirat des Arbeitszentrums Mainz hat sich mit der Entstehung des Evangelischen Missionswerks im Bereich der BRD und Berlin-West und dem Beitritt der Gossnerschen Missionsgesellschaft zu dem Missionswerk beschäftigt und bittet das Kuratorium um Zustimmung zu folgendem Beschluss.

Beschluss:

Der Beirat beschliesst, die Mitarbeiter des Arbeitszentrums Mainz der Gossner Mission zu beauftragen, dem Evangelischen Missionswerk im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin-West aufgrund der Mitgliedschaft der Gossner Mission eine aktive Mitarbeit anzubieten, für die folgende Leitlinien gelten:

Das Evangelische Missionswerk in der BRD und Berlin-West sieht laut seiner Satzung § 3, Abs. 1 und 2 als seine Aufgaben an, den Kirchen in der BRD und in Übersee bei der Aus- und Weiterbildung zu missionarischen Diensten zu helfen und bei der Entwicklung gesellschaftsbezogener Dienste von Kirchen und kirchlichen Gruppen. Das Arbeitszentrum Mainz hat in seiner 25-jährigen Praxis auf dem Feld der gesellschaftsbezogenen Dienste in Deutschland und in Übersee besondere Erfahrungen gesammelt, und sieht es als seine Verpflichtung an, diese Erfahrungen in das Evangelische Missionswerk einzubringen. Die Mitarbeiter des Arbeitszentrums Mainz suchen das Gespräch und die Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern des Evangelischen Missionswerks, weil die konkreten Aufgaben in unserer Zeit eine Zusammenarbeit vieler Christen in einer oekumenischen Perspektive notwendig machen.

In diesem Sinn bietet das Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission folgendes an:

1. Beratung und Unterstützung des Evangelischen Missionswerks bei seinen Aufgaben, die sich auf die Entwicklung gesellschaftsbezogener Dienste der Kirchen in der BRD und Übersee beziehen.
2. Ausbildung von Mitarbeitern, die von Kirchen in Übersee angefordert werden, um in industrialisierten und urbanisierten Gebieten oder in Regionen rascher sozialer Transformationen zu arbeiten.
3. Durchführung von Konferenzen und Trainingskursen, bei denen Mitarbeitern der Mitgliedsorganisationen des Evang. Missionswerks Inhalt und Methode der Urban Industrial Mission (UIM) vermittelt werden.
4. Einführung von Besuchern aus Übersee in die in der BRD geleistete Arbeit auf dem Gebiet der gesellschaftsbezogenen Dienste der Kirchen und der Urban Industrial Mission, durch Gespräche, Konferenzen oder teilnehmende Beobachtung an der im Arbeitszentrum Mainz der Gossner Mission geleisteten Arbeit.

Postscheck: Hannover 108305 - 308, Mainzer Volksbank 7522014, BLZ 55190000

Sitzung 24./25. April Mainz

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 24. und 25. April 1975 in Mainz

Anwesend

vom Kuratorium

Herr Landessuperintendent Peters, Celle, stellvertr. Vors.
Frau P. Conring, Hannover
Herr P. Ehlers, Wolfsburg
Herr P. Gohlke, Dünne
Herr Prof. Dr. Grothaus, Adelby
Herr P. Dr. Hess, Rödinghausen
Herr Propst Kern, Mainz
Herr Dr. Löffler, Dreieichenhain
Herr OKR Dr. Runge, Berlin
Herr P. Schmelter, Lemgo
Frau P. Dr. Seeber, Berlin (für Herrn Bischof Scharf)
Rev. Dr. Singh, Ranchi
Herr P. Stickan, Wallinghausen
Herr Superintendent Dr. von Stieglitz, Dortmund
Herr Vögeli, Genf (für Herrn Dr. Krapf)
Herr Weissinger, Bad Vilbel

stellvertretendes Mitglied (ohne Stimmrecht)

Herr P. Dzubba, Berlin

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin
Herr P. Geller, Mainz
Herr P. Kriebel, Berlin
Frau Meudt, Berlin
Herr P. Pohl, Mainz
Herr P. Seeberg, Berlin
Frau P. Springe, Mainz

als Gäste

Herr Bredt, Zambia
Frau P. Hecker, Indien
Herr Tiru, Indien

Tagesordnung

- TOP 1 Arbeitszentrum Mainz - Planung und Arbeitsweise
- TOP 2 Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 24. 1. 1975
- TOP 3 Indien
 - a) Grusswort Mr. Tiru
 - b) Bericht des Indien-Ausschusses
 - c) Beschlüsse
- TOP 4 Zambia
 - a) Bericht des Zambia-Ausschusses
 - b) Beschlüsse
- TOP 5 Finanzen - Haushalt 1976 und Finanzsituation 1975
- TOP 6 Kuratorium
 - a) Bestätigung des Verwaltungsausschusses
 - b) Wahl eines Stellvertreters für Herrn Dr. Löffler
 - c) ~~Stellvertreter für Herrn Dzubba im Missionsrat Berlin~~
- TOP 7 Antwort an Herrn Präses Thimme
- TOP 8 Verschiedenes

24. April 1975

Die Kuratoriumssitzung beginnt um 20.00 Uhr mit einer gemeinsamen Sitzung des Kuratoriums und des Beirats des Arbeitszentrums Mainz.

TOP 1: Arbeitszentrum Mainz - Planung und Arbeitsweise

a) Vorstellung

Die Mitglieder des Beirats und des Kuratoriums stellen sich vor.
Vom Beirat sind anwesend:

Herr P. Ehlers, Wolfsburg (Vorsitzender)
Frau Friederici, Berlin
Herr OKR Dr. Kratz, Darmstadt
Herr Dr. Löffler, Dreieichenhain
Herr P. Dr. Schnellbach, Bernhausen
Frau P. Springe, Mainz
Herr Prof. Dr. Sutter, Freiburg
Herr Prof. Dr. Zinn, Aachen

Folgende Mitglieder des Beirats sind nicht anwesend:

Herr Kristoffersen, Düsseldorf
Herr OKR Dr. Linnenbrink, Hannover
Herr P. Mey, Mainz
Herr P. Schröder, Minden

b) Bericht des Beiratsvorsitzenden

i) West- und Südafrika:

Die Gossner Mission plant keine neuen Initiativen, wird aber auf Anforderung wieder zum Helfen bereit sein.

ii) Seminar für den kirchlichen Dienst in der Industrie:

Das 18. Seminar ist vorüber, im Mittelpunkt standen die Jugendarbeitslosigkeit und die Rechte ausländischer Arbeitnehmer.

iii) Kandidatenausbildung:

Diese Arbeit geschieht im Rahmen der kirchlichen Arbeit in Mainz, dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit Mainzer Pfarrern und Gemeinden in Fragen der Industriearbeit.

iv) Multinationale Konzerne:

Dieses Problem wird wohl das beherrschende Thema für das Arbeitszentrum Mainz in den kommenden Jahren werden. Es konzentriert sich auf die Frage, wie die Arbeitnehmer sich entsprechend den Konzernen international organisieren können. Vor dem Kirchentag findet ein Workshop über dieses Thema statt, und auf dem Kirchentag wird das Arbeitszentrum das Problem auf dem "Markt der Möglichkeiten" darstellen.

c) Aussprache

i) Ausstrahlung des Arbeitszentrums in die Mainzer Gemeinden:

Kirchenvorstände erbitten gelegentlich Beratung bei Gemeinwesenarbeit. 1974 fand ein Seminar mit Pfarrern über das wirtschafts- und sozialpolitische Konzept der Mainzer Regierung statt. Daraus ergab sich ein Gespräch mit Landespolitikern, Stadtvätern und Verwaltungsleuten. Eine Fortsetzung solcher Gespräche wird von beiden Seiten gewünscht.

Ein weiteres Seminar mit Pfarrern behandelte die Jugendarbeitslosigkeit. Daraus sind jetzt Vorbereitungen für einen Gemeindetag zu diesem Thema erwachsen.

ii) Integration des Arbeitszentrums in die kirchliche Ausbildung:

Auf jedem Kandidaten-Kurs erscheint das Arbeitszentrum und lädt dabei zu einem 14-tägigen Kandidatenkurs ein.

Regelmässig nehmen mehrere Kandidaten am Halbjahreskurs teil. Die Landeskirche finanziert drei Stellen am Arbeitszentrum. Sie gibt ausserdem einen Zuschuss zum Industriepraktikum für Theologiestudenten (die Kuratoren sollten sich dafür einsetzen, dass andere Landeskirchen diesem Beispiel folgen). Trotz schwieriger Beziehungen zur theologischen Fakultät beteiligt sich das Arbeitszentrum in jedem Semester an einem Seminar.

iii) Afrika-Arbeit:

Sie begann mit dem Thema der Urbanisierung und des kirchlichen Beitrags in dieser Situation, mit kirchlichen Mitarbeitern und mit Gewerkschaftlern in ihren Heimatländern in Afrika. Inzwischen ist deutlich geworden (in Westafrika spricht man von UIR(ural)M!), dass die Stadtprobleme nur im Zusammenhang mit den Hinterlandproblemen gelöst werden können. Landflucht kann nur dadurch eingedämmt werden, dass das Land bewohnbar bleibt oder wieder wird.

iv) Das Arbeitszentrum in der Sicht des katholischen Mitarbeiters:

Herr Pohl erläutert, dass es die deutlichen Beziehungen zwischen dem Ansatz des Arbeitszentrums und dem der französischen Arbeiterpriester sind, die ihn besonders beschäftigen und seine weitere Arbeit befruchten werden.

v) Probleme:

Angesichts der Tatsache, dass die UIM mehr Fragen als Antworten hat, wird darauf verwiesen, dass sich nicht die kirchliche

Arbeit allein in diesem Dilemma befindet, sondern ebenso die Gewerkschaften und andere Institutionen, insbesondere im Blick auf die multinationalen Konzerne. Vielleicht ergibt sich aus dieser gemeinsamen Situation eine engere Zusammenarbeit der Betroffenen.

Die Mitarbeiter des Arbeitszentrums sehen die Teamarbeit als die einzig mögliche Arbeitsform in dieser Lage an, insbesondere die gegenseitige Stärkung in Augenblicken persönlicher Entmutigung.

Gegen 21.45 Uhr schliesst der Vorsitzende die Sitzung mit der Losung des Tages und mit Gebet.

25. April 1975

Die Sitzung beginnt um 9.00 Uhr mit einer Andacht von Herrn P.Dzubba über Johannes 11,39.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 24.1.1975

Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

TOP 3: Indien

a) Grusswort Mr. Tiru

Mr. Tiru erwähnt in seinem Grusswort die neue Verfassung der Gossnerkirche, die nun endlich ein starkes Zentrum und eine gute wirtschaftliche Organisation geschaffen habe. Damit habe die Gossnerkirche ihren eigenen Weg aus den bisherigen Problemen gefunden. Sie müsse jetzt mit der Gossner Mission noch enger zusammenwachsen.

b) Bericht des Indien-Ausschusses

Der Ausschussvorsitzende, Herr P. Schmelter, berichtet vom Vortage. Besucher aus Deutschland sind notwendig, aber es waren im letzten Jahr zu viele. Die Gruppenreise hat bei den Teilnehmern ein sehr positives Echo gefunden, die Gossnerkirche stimmt einer Wiederholung zu.

Zum Haushalt 75/76: Herr P. Borutta schlägt eine Erhöhung vor, insbesondere zur Erhöhung der Missionarsgehälter. Aber das wäre eine Benachteiligung der Pfarrer. Im Rahmen des bisherigen Etatsansatzes können alle bisherigen Anforderungen der Gossnerkirche befriedigt werden.

Herr P. Borutta beantragt DM 3.000,-- bis 5.000,-- für ein Hostel. Die Gossnerkirche unterstützt den Plan und will den erforderlichen Betrag anfordern.

Für die Diskussion der Beziehungen zwischen der Gossner Mission und der Gossnerkirche schlägt letztere eine Delegiertenkonferenz vor.

Das College in Ranchi erbittet einen Zuschuss zum Bau eines Hostels, eventuell von einer Landeskirche.

Herr Dr. Singh überbringt Grüsse vom KSS und von Schwester Ilse. Er berichtet von der Sitzung des KSS vom 17. bis 22.4.1975. Wegen der Teuerung sollen alle Gehälter um 10 % erhöht werden. In den Gemeinden und in den Missionsgemeinden der Gossnerkirche sind 1974 etwa je 1.000 Menschen getauft worden.

Für etwa 250 Missionsarbeiter hat ein Refresher-Kurs stattgefunden.

Herr P. Seeberg ergänzt, dass die Beziehungen zwischen der Gossnerkirche und der Gossner Mission klar in den Vereinbarungen geregelt sind. Eine direkte Beziehung zu Landeskirchen sei nicht ratsam.

Aussprache:

Vereinbarungen zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission: Die Gossner Mission gewährt Finanzhilfe nur für bestimmte Zwecke, die in den Vereinbarungen festgelegt sind. Für andere Zwecke können und sollen andere kirchliche Mittel beantragt werden.

Die Landeskirchen haben jedoch ihre Beziehungen zur Gossnerkirche ausdrücklich durch die Gossner Mission pflegen lassen. Darum sollten auch zweckmässigerweise Anträge an kirchliche Stellen in Deutschland über die Gossner Mission laufen. Die Gossner Mission hat bisher solche Anträge stets weitergeleitet.

c) Anträge

Die Anträge werden zurückgestellt und unter TOP 5 behandelt.

TOP 4: Zambia

a) Bericht des Zambia-Ausschusses

Herr P. Kriebel berichtet von der Sitzung am 22.4.1975 in Stuttgart. Ein Theologe für das Gossner Service Team wird noch immer gesucht. Die vom Kuratorium 1974 empfohlene Bildung einer zambischen Gesellschaft als Träger für die Arbeit im Gwembetal kann nicht in der geplanten Form erfolgen. Es ist jetzt daran gedacht, sich aus den Genossenschaften im Tal einen Verband bilden zu lassen, der dann die Entwicklungsarbeit im Gwembetal fördern, koordinieren und dafür Hilfe von aussen beantragen könnte. Ein solcher Verband wäre dann aus den Strukturen im Tal herausgewachsen und nicht von aussen eingerichtet worden.

Die Pläne für das Gwembetal sind jetzt im Entstehen. Der Zambia-Ausschuss hat mit Herrn Bruns über die vorliegenden Teile gesprochen.

Zur Vermarktung in Zambia und zum Export nach Europa von handwerklichen Erzeugnissen wird jetzt eine zambische Gesellschaft geplant. Die Regierung von Zambia hat der Gossner Mission nahegelegt, den Vertrag jeweils für die Dauer eines 5-Jahres-Plans zu verlängern, also zunächst bis 1981.

Herr Bredt berichtet über die Arbeit der neuen Mitarbeiter im Team, Herrn Schlottmann und Ehepaar Janssen, sowie über seine Mitarbeit in der lokalen Kirchengemeinde.

b) Beschlüsse:

Nach einer längeren Diskussion fasst das Kuratorium mit 13 Stimmen bei einer Enthaltung den Beschluss,

der Regierung von Zambia die Verlängerung des Vertrages über die Zusammenarbeit mit der Gossner Mission für die Dauer des 3. Nationalen Entwicklungsplanes bis Ende 1981 im bisherigen Rahmen vorzuschlagen.

Damit wird dem Antrag von Herrn P. Dr. Hess, den Vertrag nicht zu verlängern, nicht entsprochen. Die Arbeit soll jedoch nicht über das bisherige Mass hinaus ausgeweitet werden, und die Missionsleitung wird aufgefordert, nach zambischen und deutschen Trägern zu suchen, die mit der Gossner Mission die Arbeit im Gwembetal tragen können.

TOP 5: Finanzen - Haushalt 1976 und Finanzsituation 1975

a) Sperrungen 1975

Das Kuratorium stimmt den vom Verwaltungsausschuss vorgeschlagenen Sperrungen für 1975 in Höhe von insgesamt DM 116.000,-- mit 15 Stimmen bei 1 Enthaltung zu.

b) Haushaltsplan 1976

Das Kuratorium beschliesst nach längerer Diskussion einstimmig den Haushalt für 1976 in Höhe von DM 2.250.000,--.

c) Jahresabschluss 1974

Der Jahresabschluss 1974 schliesst mit DM 18.000,-- Mehrausgaben gegenüber den Einnahmen ab. Da er noch nicht geprüft ist, nimmt ihn das Kuratorium nur entgegen. Auf Grund des Prüfungsvermerks durch die Deutsche Treuhand erteilt das Kuratorium einstimmig die Entlastung für die Buchhandlung.

TOP 6: Kuratorium

a) Bestätigung des Verwaltungsausschusses

- i) Das Kuratorium beschliesst einstimmig die Wahl des neuen Verwaltungsausschusses des Kuratoriums der Gossnerschen Missionsgesellschaft. Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses werden bestimmt:
- Bischof D. Kurt Scharf DD., Berlin, 1. Vorsitzender
Landessuperintendent Hans-Helmut Peters, Celle, stellv. Vors.
OKR Dr. Uwe Runge, Berlin
Pastor A. Ehlers, Wolfsburg
Missionsdirektor Martin Seeberg, Berlin
Pastorin Christa Springe, Mainz.

- ii) Das Kuratorium bestätigt einstimmig alle Entscheidungen des Verwaltungsausschusses seit Januar 1974

b) Wahl eines Stellvertreters für Herrn Dr. Löffler

Das Kuratorium wählt auf Vorschlag des Beirats mit 8 Stimmen bei 4 Enthaltungen Herrn P. Dr. Rammenzweig zum Stellvertreter für Herrn Dr. Löffler.

c) Stellvertreter für Herrn P. Dzubba im Missionsrat Berlin

Das Kuratorium wählt mit 11 Stimmen bei einer Enthaltung Herrn Landessuperintendent Peters zum Stellvertreter für Herrn P. Dzubba im Missionsrat Berlin.

TOP 7: Antwort an Herrn Präses Thimme

Das Kuratorium beschliesst, Herrn Präses Thimme einen Zwischenbescheid zu schicken.

Dem bei dem Gespräch mit Herrn P. Seeberg und Herrn Superintendent Dr. von Stieglitz geäußerten Wunsch der westfälischen Kirche nach einer grundsätzlichen Beschreibung der Arbeit der Gossner Mission soll entsprochen werden. Die Kuratoren Dr. Wagner, Dr. von Stieglitz, Riess und Dzubba sollen einen Entwurf anfertigen, der von der Missionsleitung überarbeitet und der westfälischen Kirche zugestellt wird. Dies wird mit 9 Stimmen gegen eine Stimme bei 2 Enthaltungen beschlossen.

TOP 8: Verschiedenes

a) Arbeitsstil des Kuratoriums

Herr Vögeli regt an, dass die Ausschüsse nicht nur Gleichgesinnte und Freunde enthalten sollten, und dass die Kuratoren zwischen den Sitzungen mehr Informationen erhalten. Probleme sollten nicht unterdrückt, sondern im Plenum diskutiert werden.

Herr Landessuperintendent Peters schlägt vor, dass die Kuratoriumssitzungen jeweils zwei Tage dauern sollten mit ausführlichen Ausschuss-Sitzungen.

b) Nächste Sitzung in Aurich

Folgender Zeitplan wird aufgestellt:

- | | |
|--------------------------|--|
| 9. Oktober 1975 | Gossner-Tag |
| | Abendgottesdienst mit Herrn Bischof Scharf |
| 10. Oktober 1975 | Kuratoriumssitzung |
| 11. bis 12. Oktober 1975 | Gemeindebesuche. |

c) Anstellung von Herrn P. Mey

Herr P. Mey ist von der EKHN endgültig freigestellt und vom Arbeitszentrum Mainz angestellt worden.

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung um 17.15 Uhr mit der Lösung des Tages und mit Gebet.

Berlin, den 14. Mai 1975

kr/sz

Gross-Peters

(Peters, stellvertr. Vorsitzender)

Dr. Runge

(Dr. Runge, Schriftführer)

Sitzung 24. Januar 1975 in Berlin

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 24. Januar 1975 in Berlin

Anwesend vom Kuratorium

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender
Frau Borns-Scharf, Eschborn (für Herrn Weissinger)
Herr P. Dröge, Bielefeld (für Herrn Dr. Hess)
Herr P. Gohlke, Dünne
Herr Prof. Dr. Grothaus, Adelby
Herr Propst Kern, Mainz
Herr Dr. Krapf, Holzgerlingen
Herr Dr. Löffler, Dreieichenhain
Herr P. Riess, Marburg
Herr P. Smid, Leer-Logabirum (für Frau P. Conring)
Herr P. Stickan, Wallinghausen
Herr Superintendent Dr. v. Stieglitz, Dortmund
Herr Dr. Wagner, Neuendettelsau
Herr P. Wesner, Bad Salzuflen (für Herrn P. Schmelter)

stellvertretende Mitglieder (ohne Stimmrecht)

Herr P. Dzubba, Berlin
Herr Schäfer, Stammheim

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin
Herr P. Kriebel, Berlin
Frau Meudt, Berlin
Herr P. Mey, Mainz
Herr P. Seeberg, Berlin
Frau P. Springe, Mainz

als Gast

Herr P. Schottstaedt, Gossner Mission DDR

Tagesordnung

Beginn 9.00 Uhr mit einer Andacht von Pfarrer Dzubba

- | | |
|-------|--|
| TOP 1 | Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom
26./27. September 1974 |
| TOP 2 | Satzungsänderung |
| TOP 3 | 20 Jahre Gossner Mission in der DDR |
| TOP 4 | Aussprache über die schriftlich vorgelegten Arbeitsberichte |
| TOP 5 | Personalia: a) Berufung von Pfarrer G. Mey
b) Kuratoriumsstellvertreter
c) Sonstiges |
| TOP 6 | Finanzen: a) vorläufiger Jahresabschluss 1974
b) Haushaltsplan 1975 |
| TOP 7 | Verschiedenes |

Die Sitzung beginnt um 9.00 Uhr mit einer Meditation von Herrn Pastor Dzubba über Matth. 2,1-17.

TOP 1 Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 26./27.9.1974

Einsprüche:

Zu TOP 1/3 schlägt das Arbeitszentrum Mainz folgende ausführlichere Formulierung vor:

Pastor Ehlers brachte im Auftrag des Beirats den Antrag ein, an Stelle des in den letzten Jahren immer an der Teilnahme verhinderten juristischen Mitglieds einen anderen Kurator in den Beirat zu entsenden, um damit die Verbindung zwischen Beirat und Kuratorium zu stärken. Herr Dr. Löffler wurde an Stelle des juristischen Mitglieds des Kuratoriums in den Beirat Mainz berufen.

Zu TOP 3 b stellt das Arbeitszentrum Mainz richtig, dass nicht der Haushaltsausschuss der EKD, sondern der Rat der EKD die betreffende Summe eingesetzt hat. Mit diesen beiden Änderungen wird das Protokoll genehmigt.

TOP 2 Satzungsänderung

Herr Pastor Seeberg erläutert, dass auf Wunsch des Finanzamts für Körperschaften § 1 der Satzung nochmals geändert werden muss, damit die Steuerfreiheit zuerkannt werden kann.

Nach einer Diskussion über die endgültige Fassung wird § 1 der Satzung wie folgt beschlossen:

§ 1

1. Der Verein führt den Namen "Gossnersche Missionsgesellschaft".
2. Der Verein hat den Zweck, das Evangelium von Jesus Christus durch Wort und Lebenszeugnis in Europa wie in Übersee zu verkündigen. Dies geschieht durch Predigt, Öffentlichkeits-, sowie Gemeindearbeit, durch Gesundheitsdienst, Förderung des Schulwesens und sonstige Bildungs- und Entwicklungsarbeit.
3. Der Verein verfolgt ausschliesslich und unmittelbar
 - a) gemeinnützige Zwecke (1) durch Aufgaben in der öffentlichen Gesundheitsfürsorge, Erziehung, Erwachsenenbildung und Berufsausbildung in Übersee;
 - b) mildtätige Zwecke (2) durch Unterstützung hilfsbedürftiger Personen und Gruppen, Hungerhilfe, unentgeltliche Krankenbehandlung und ähnliches in Übersee;
 - c) kirchliche Zwecke (3) durch Predigt und kirchliche Unterweisung, theologische Ausbildung und Einrichtungen sowie Förderung kirchlicher Institutionen in Europa und Übersee.
4. Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet. Der Sitz der Gossnerschen Missionsgesellschaft ist Berlin West.
 - (1) Im Sinne des § 17 Steueranpassungs-Gesetz 1953,
 - (2) im Sinne des § 18 Steueranpassungs-Gesetz 1953 in Verbindung mit § 3 der Gemeinnützigkeitsverordnung,
 - (3) im Sinne des § 19 Steueranpassungs-Gesetz 1953

Die Missionsleitung wird ermächtigt, nötigenfalls auf Wunsch des Finanzamtes Änderungen des Wortlauts nochmals vorzunehmen, falls sie sachlich nichts ändern.

TOP 3 20 Jahre Gossner Mission in der DDR

Herr Pastor Schottstädt berichtet über die Arbeit der Gossner Mission DDR, insbesondere über die folgenden Arbeitszweige:

Oekumenische Beziehungen innerhalb des ÖMZ, d.h. zu Japan, Indien, Kuba, Tansania und Südafrika in Übersee, sowie zu Polen, Ungarn und der CSSR im sozialistischen Ausland.

Christliche Gemeinde in der sozialistischen Stadt, d.h. Beschäftigung mit Fragen der Verkündigung und des Lebens in christlicher Freiheit im empirischen Sozialismus, sowie das Eingehen auf entsprechende Anfragen aus der dritten Welt. Solidaritätsdienst, d.h. Krankenhäuser und Polikliniken für Vietnam und Algerien. Begleitung von Kirchengemeinden und -kreisen in bruderschaftlicher Leitung, dazu gehören auch Laienstudienbriefe, sowie die Arbeit mit berufstätigen Jugendlichen.

Haus in Buckow für Rüsten mit geistig Behinderten zusammen mit Normalen, für Mal- und Gestaltungsrüsten, für Seminare in Theorie und Praxis der Christenlehre.

Herr Pastor Schottstädt hob hervor, dass Anstösse von der Gossner Mission wie das Katechetikmodell oder die bruderschaftliche Gemeindeleitung in die allgemeine Arbeit der Kirche aufgenommen worden sind, doch äusserte er sich besorgt über eine mehr bewahrende Tendenz in der gegenwärtigen kirchlichen Arbeit. Zur Entsendung eines Mitarbeiters nach Indien berichtete er, dass die Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg sich bereit erklärt hat, den betreffenden Mitarbeiter zu entsenden. Vier Bewerber sind vorhanden.

TOP 4 Aussprache über die schriftlich vorgelegten Arbeitsberichte

Arbeitszentrum Mainz

Frau Pastorin Springe ergänzt zum Seminar für südafrikanische Pastoren, dass bereits Anmeldungen für ein weiteres Seminar vorliegen und dass KED grundsätzlich zur Finanzierung bereit ist. Herr Pastor Riess informiert darüber, dass er im April/Mai zu zwei UIM-Kursen von der Methodistischen Kirche in Südafrika eingeladen worden ist.

Herr Pastor Mey berichtet zum Halbjahresseminar, dass alle Teilnehmer bis auf den Körperbehinderten inzwischen Arbeitsplätze gefunden haben. Eine von den Seminarteilnehmern erarbeitete Expertise über die Arbeitslosigkeit ist fast fertiggestellt.

Herr Dr. Löffler kündigt an, dass der Beirat auf der Sitzung in Mainz im April zu der Anfrage des Kuratoriums nach der Arbeitsweise in Mainz Stellung nehmen wird.

Zambia

Herr Dr. Krapf berichtet von der Sitzung der Zambia-Kuratoren vom Vortag:

Ein von Herrn Bruns vorgelegter Plan für die Landwirtschaft im Gwembetal wirft noch einige Fragen auf, die mit Herrn Bruns bei seinem Deutschlandaufenthalt in diesem Jahr besprochen werden sollen.

Ebenso ist die Frage nach der Integration der Gossner-Arbeit in zambianische Strukturen noch offen und muss weiter diskutiert werden.

Die Zambia-Kuratoren befürworten die Entsendung eines Theologen in das Team mit der Aufgabe, die Arbeit des Teams zu begleiten, zu analysieren und zu interpretieren, diese Arbeit an die Kirche in Zambia zu vermitteln, sowie allen Beteiligten dabei zu helfen, dass sie ihre Kommunikationsmöglichkeiten ständig verbessern. Es erscheint ihnen wichtig, zu betonen, dass die Arbeit in Zambia nicht erst durch die Anwesenheit eines Theologen zu Mission wird, sondern in ihrem praktischen Vollzug schon einen Teil der umfassenden Sendung der Kirche in die Welt darstellt.

Bewusstseinsbildungsarbeit verstehen die Zambia-Kuratoren nicht als ein zusätzliches Seminarprogramm, sondern als eine Arbeitsmethode, und zwar als Kommunikation mit allen Beteiligten im Prozess der Entwicklungsarbeit.

Herr Pastor Seeberg wird mit Bezug auf den Kuratoriumsbeschluss vom Mai 1974 gebeten, in Zambia zu erkunden, welche Stellen in Zambia Experten für die Mitarbeit im Gossner Service Team in Deutschland anfordern könnten.

Nepal

Frau Friederici berichtet besorgt vom Wechsel in der Leitung des UMN-Gästehauses. Frau Puder, die gerade für DÜ nach Nepal geht und an einem Sprachkurs teilnehmen wird, wird ihre Eindrücke schriftlich niederlegen. Die Herren Pastor Schmelter und Pastor Borutta werden über ihre Teilnahme an der Workers Conference berichten.

Schwester Ellen Muxfeldt ist schwer krank.

Auf Anfrage teilt Frau Friederici noch mit, dass die Gossner-Kirche die Liste des Personalbedarfs der UMN von Berlin kürzlich zugeschickt bekommen hat in der Hoffnung, dass sie ihre Bitte um Bewerbungen veröffentlicht. Eine Frauengruppe der Gossnerkirche hat Geld für Neue Testamente in Nepali gesammelt.

Indien

Herr Pastor Seeberg ergänzt zur Entsendung eines Mitarbeiters (vgl. TOP 3) aus der DDR nach Indien, dass die Aussendung für den Spätsommer vorgesehen ist. Die Bezahlung soll von Genf übernommen werden.

Er erklärt auf Anfrage, dass Schwester Ilse Martin den Auftrag hatte, indische Mitarbeiter für die Weiterführung ihrer Arbeit auszubilden. Sie hat das Mögliche getan und erreicht. An die Entsendung einer Nachfolgerin ist darum nicht gedacht. Die Frage kann im Beisein von Schwester Ilse nochmals erörtert werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Frau Friederici macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die auf Grund der Bildung der Missionswerke für unser Blatt "Gossner Mission" entstehen können.

Das Kuratorium ist der Meinung, dass die Freunde der Gossner Mission unbedingt im bisherigen Umfang informiert werden, ja dass die Informationen noch detaillierter werden müssen.

Neben konkreten Berichten von den Arbeitsgebieten in Übersee werden auch neue Diareihen für verschiedene Gruppen wie Kinder, Jugendliche usw. erbeten. Herr Bischof Scharf wird sich dafür einsetzen, dass Informationsmaterial auch in Zukunft an die Freunde der Gossner Mission in Berlin verschickt werden kann.

TOP 7 e Bericht von Herrn Bischof Scharf über die kirchliche Lage in Berlin

Aus Zeitgründen wird dieser Bericht vorgezogen. In seinem Bericht hebt der Bischof insbesondere hervor,

dass die Probleme, die die Berliner Kirche mit allen anderen Landeskirchen teilt, durch die Insellage Berlins und das damit verbundene antikommunistische Trauma verschärft werden, und dass dieses Trauma in Berlin von grossen Tageszeitungen massiv geschäftlich genutzt wird.

Insgesamt beurteilt er die Auseinandersetzungen in der Kirche positiv, weil sie die Standpunkte klären und zu einer neuen Hinwendung zur Bibel auch unter den jungen Theologen geführt haben.

TOP 7 f Grüsse an Landessuperintendent Peters und Kirchenrat Lokies

Das Kuratorium schickt Grüsse an den erkrankten Herrn Landessuperintendenten Peters, sowie zu dessen 80. Geburtstag an Herrn Missionsdirektor i.R. Lokies.

Um 15.00 Uhr übernimmt Herr Superintendent Dr. von Stieglitz den Vorsitz von Herrn Bischof D. Scharf.

TOP 5 Personalia

a) Berufung von Herrn Pfarrer G. Mey

Herr Pfarrer Mey stellt sich vor. Das Kuratorium beschliesst wie folgt:

Das Kuratorium der Gossner Mission und der Beirat des Arbeitszentrums Mainz der Gossner Mission bitten die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, Herrn Pfarrer Gerhard Mey ab 1. Januar 1975 für sechs Jahre in den Dienst der Gossner Mission im Arbeitszentrum Mainz zu entsenden, und zwar in die Pfarrstelle, die bisher durch Pastor Symanowski besetzt war.

Ausserdem beauftragt das Kuratorium Frau Pastorin Springe, möglichst umgehend eine Beschreibung der Arbeit von Frau Pastorin Springe, Herrn Pastor Mey und Herrn Pastor Geller zu erstellen.

- b) Kuratoriumsstellvertreter
Es wird beschlossen, dass der Beirat Mainz einen Stellvertreter für Herrn Pastor Ehlers und das Kuratorium einen Stellvertreter für Herrn Dr. Löffler vorschlagen sollen.
- c) Sonstiges
Herr Pastor Seeberg berichtet über die arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen mit Herrn Krawolitzki. Sollte Herr Krawolitzki am 15.2.1975 weder der Aufforderung nachkommen, sich bei seiner Dienststelle in Berlin zu melden, noch eine exakte Abrechnung vorlegen, wird ihm an diesem Tag fristlos gekündigt.

TOP 6 Finanzen

- a) Vorläufiger Jahresabschluss 1974
Frau Meudt trägt den vorläufigen Jahresabschluss 1974 vor. Die Spendenstatistik weist deutliche Rückgänge in Bayern, und vor allem in Hessen auf, ihnen stehen Steigerungen in Hannover und Westfalen gegenüber. Für Hessen wird eine Aufschlüsselung für 1973 und 1974 erbeten, für Westfalen eine Aufschlüsselung nach Einzelspenden und Gemeinden. Als besonderes Problem nennt Herr Pastor Seeberg "wilde Spenden", die zwar im Namen der Gossner Mission gesammelt werden, aber zweckgebunden für Ausgaben, die nicht im Haushalt vorgesehen sind. Teilweise werden diese Spenden nicht einmal bei der Gossner Mission abgerechnet. Diese Spenden gehen dem Haushalt verloren. Angesichts von Spenden-rückgängen muss die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden. Einige Kuratoren erbitten konkretere Informationen für Abkündigungen.

TOP 7 b) Brief von Herrn Präses Thimme

Nach einer längeren Diskussion beauftragt das Kuratorium Herrn Superintendent Dr. von Stieglitz und Herrn Pastor Seeberg, mit Herrn Präses Thimme zu sprechen und auf der nächsten Sitzung den Entwurf einer Antwort vorzulegen.

Um 16.50 Uhr übernimmt Herr Pastor Gohlke den Vorsitz von Herrn Dr. von Stieglitz.

TOP 6 b) Haushaltsplan 1975

Frau Meudt trägt vor, dass die Missionsleitung in Erwartung von Mindereinnahmen in Höhe von DM 200.000,-- im Haushalt 1975 Sperrungen in Höhe von DM 140.000,-- vorschlägt. Darüber soll auf der nächsten Sitzung beschlossen werden. Ebenfalls auf der nächsten Sitzung soll über die Finanzierung eines Theologen für das Gossner Service Team in Zambia beschlossen werden.

TOP 6 c) Antrag Borutta

Pastor Borutta beantragt aus dem Haushalt Indien 1975 einen Betrag von DM 5.000,--. Ein Beschluss soll auf der nächsten Sitzung gefasst werden.

d) Antrag Lange

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe beantragt eine laufende Unterhaltszahlung für Herrn Gottfried Lange, Sohn eines ehemaligen Indien-Missionars. Der Antrag wird ohne Begründung abgelehnt.

TOP 7 Verschiedenes

a) Neubau Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

Herr Pastor Seeberg berichtet, dass der geplante Neubau wegen baupolizeilicher Bestimmungen nicht möglich ist.

c) Ort für dritte Kuratoriumssitzung im Jahr 1975

Ein wechselnder dritter Ort neben Berlin und Mainz erscheint nur sinnvoll, wenn zugleich Begegnungen mit den örtlichen Kirchen, Missionswerken, Gemeinden und Freunden der Gossner Mission stattfinden. Es müssten dafür mehrere Tage zur Verfügung stehen.

Versuchsweise soll die Sitzung am 10.10.1975 in Ostfriesland stattfinden.

d) Kuratoriumssitzung in Mainz am 25.4.1975

Frau Springe erinnert die Kuratoren an die gemeinsame Sitzung mit dem Beirat am Abend des 24.4.1975 in Mainz.

g) Japanreise von Frau Pastorin Springe

Frau Pastorin Springe informiert darüber, dass sie im Februar auf dem Weg nach Japan auch die Gossnerkirche in Indien, sowie Korea besuchen wird.

Der Vorsitzende schliesst die Sitzung mit Gebet um 17.45 Uhr.

Berlin, den 20. Februar 1975
kr/sz

D. Scharf

(D. Scharf DD., Vorsitzender)

Dr. Runge

(OKR Dr. Runge, Schriftführer)

*Sitzung 26./27. September 1974
in Springe/Deister*

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 26./27. September 1974 in Springe

Anwesend

vom Kuratorium

Herr Landessuperintendent Peters, Celle, stellvertr. Vors.
Herr P. Borutta, Exten
Herr P. Dröge, Bielefeld
Herr P. Ehlers, Wolfsburg
Herr P. Gohlke, Dünne
Herr Prof. Dr. Grothaus, Adelby
Herr P. Dr. Hess, Westkilver
Herr Dr. Löffler, Dreieichenhain
Herr P. Riess, Marburg
Herr OKR Dr. Runge, Berlin
Herr P. Schmelter, Lemgo
Herr P. Smid, Leer-Logabirum
Herr P. Stickan, Wallinghausen
Herr Prof. Dr. Wagner, Neuendettelsau
Herr Weissinger, Bad Vilbel

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin
Herr P. Kriebel, Berlin
Herr P. Seeberg, Berlin
Frau P. Springe, Mainz

Gast

Herr Schlottmann, Gadderbaum

Die Tagesordnung wird dahingehend geändert, dass die Berichte der Referenten nicht in den Ausschüssen, sondern im Plenum erstattet werden.

Herr Dr. Hess beantragt, dass alle Stellvertreter mit Sitz und Stimme an der Sitzung teilnehmen können. Dem Antrag wird für diese Sitzung zugestimmt.

Es stellen sich vor:

Der erstmals anwesende Kurator Herr Dr. Löffler, sowie als Gast Herr Schlottmann, der nach Zambia ausreist.

Berichte:

a) Zambia: Herr P. Kriebel gibt einen Überblick über die Arbeit in den letzten Jahren. Er schildert insbesondere die Beziehungen zur Vereinigten Kirche von Zambia, zu den Regierungsstellen und zur Bevölkerung, sowie die Planungsarbeit von Herrn Bruns.

b) Indien: Herr P. Seeberg berichtet von den Bemühungen in der Gossner Kirche um eine neue Verfassung. Er empfiehlt, dass Besucher aus Deutschland sich nicht in diese Diskussion einschalten mögen. Er berichtet über den lebhaften Besucherdienst in beiden Richtungen, sowie über die geplante Aussendung eines theologischen Mitarbeiters der Gossner Mission in der DDR nach Indien.

Herr Dr. Hess und Herr P. Borutta fragen, ob auch in Zukunft Mitarbeiter nach Indien gesandt werden sollen. Herr P. Seeberg antwortet, dies könne gegebenenfalls erwogen werden.

c) Nepal: Frau Friederici berichtet von Klagen der Gossner-Mitarbeiterinnen über die Trennung von Nepalesen und Ausländern in der Zentrale der UMN.

Die Aussprache darüber wird um 18.30 Uhr abgebrochen.

Arbeitsstruktur des Kuratoriums

Besprochen werden die beiden Fragen:

- a) Wie kann das Kuratorium effektiv arbeiten?
- b) Wie kann das Kuratorium mit der Missionsleitung enger zusammenarbeiten?

Herr P. Seeberg weist darauf hin, dass zu dem alten Vorschlag, jeder Kurator solle je nach Interesse und Sachkunde einem Ausschuss für je ein Arbeitsgebiet der Gossner Mission angehören, ein neuer Vorschlag auf der Klausurtagung gemacht worden sei, den Mitarbeitern sollten für jedes Arbeitsgebiet zwei Kuratoren als Kontaktpersonen und Berater beigeordnet werden.

Eine längere Aussprache ergibt:

- 1) Der Verwaltungsausschuss muß in seiner jetzigen Form bestehen bleiben.
- 2) Durch die Arbeit der Ausschüsse soll die Arbeit des Plenums soweit von organisatorischen Aufgaben entlastet werden, dass dort Zeit bleibt für die notwendigen grundsätzlichen, vor allem theoretischen Erörterungen.
- 3) Nur Kuratoren, nicht jedoch Stellvertreter sollen in Ausschüsse gewählt werden.
- 4) Als Übergangslösung zur Bildung von Ausschüssen werden zunächst je zwei oder drei Kuratoren den Referenten als Kontaktpersonen und Berater beigeordnet.

TOP 1: Beschlüsse auf Grund der Ausschussberichte

Auf Grund der vorangegangenen Berichte und Aussprachen im Plenum wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- 1) Die Frage des Zentrums der UMN wird an die beigeordneten Kuratoren verwiesen.
- 2) Folgende Kuratoren werden den Referenten beigeordnet:

Für Nepal und Indien:

Herr P. Borutta
Herr P. Gohlke
Herr P. Schmelter

Für Zambia:

Herr Dr. Krapf
Herr P. Riess

Für Gemeindedienste und
Öffentlichkeitsarbeit:

Herr P. Stickan
Herr Dr. Wagner

3) Herr Dr. Löffler wird als Kurator in den Beirat Mainz berufen.

TOP 2: Personalia

TOP 2a: Theologischer Referent im Arbeitszentrum Berlin

Herr P. Seeberg legt einen Entwurf des Arbeitsvertrages und der Arbeitsplatzbeschreibung für Herrn P. Kriebel vor.

Die Aussprache über den Arbeitsvertrag ergibt folgende Änderungen:

- 1) Der bisherige Vertrag mit Herrn P. Kriebel gilt bis zum 31. 12. 74 und wird ab 1. 1. 75 von dem neuen Vertrag abgelöst.
- 2) Ab 1. 10. 74 erhält Herr P. Kriebel die Bezüge eines Berliner Pfarrers.

Herr OKR Dr. Runge wird den Vertrag entsprechend formulieren und der Berliner Kirchenleitung zur Genehmigung vorlegen.

Es folgt eine Aussprache über die Arbeitsplatzbeschreibung. Herr OKR Dr. Runge wird zusammen mit der Geschäftsleitung in Berlin, die Arbeitsplatzbeschreibung entsprechend neu formulieren.

Vorbehaltlich der beschlossenen Änderungen und Vorschlägen wird dem Vertrag einstimmig zugestimmt.

TOP 2b: Leitung Arbeitszentrum Mainz

Herr P. Ehlers trägt den Antrag des Beirats vor, das Kuratorium möge Frau P. Springe zum 1. 1. 75 als Leiterin des Arbeitszentrums Mainz berufen, da Herr P. Symanowski zum 31. 12. 74 in den Ruhestand treten werde.

Eine längere Aussprache über die Art der Leitung und Zusammenarbeit im Arbeitszentrum Mainz ergibt:

- 1) Das Kuratorium erbittet vom Beirat eine erläuternde Darstellung der Arbeitsstruktur im Arbeitszentrum Mainz.
- 2) Die Art der Zusammenarbeit von Kuratorium, Beirat, Mitarbeitern und Missionsdirektor soll auf der nächsten in Mainz stattfindenden Kuratoriumssitzung zusammen mit dem Beirat erörtert werden.

Herr P. Hess beantragt geheime Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Beirats.

Die Auszählung der 13 Stimmzettel der 13 anwesenden und stimmberechtigten Kuratoren ergibt:

10 Zustimmungen
3 Enthaltungen
keine Ablehnung

Damit ist Frau P. Springe zum 1. 1. 75 zur Leiterin des Arbeitszentrums Mainz berufen. Die Kuratoren bestätigen die Ordnungsmäßigkeit der Abstimmung und stimmen der Vernichtung der Stimmzettel zu.

TOP 2c: Anstellung und Aussendung Schlottmann für Zambia

Herr P. Seeberg stellt Herrn Schlottmanns Biographie und Ausbildung dar, verweist auf den Beschluß des Verwaltungsausschusses vom 3. 9. 74, Herrn Schlottmann anzustellen, und erklärt auf Anfragen, dass Herr Schlottmann am 22. 9. 74 in Walle in Ostfriesland ausgesendet worden sei und dass er nur mit der Gossner Mission einen Anstellungsvertrag habe, während DÜ sich auf Grund einer formlosen Vereinbarung an den Gehaltskosten beteilige.

Die Anstellung von Herrn Ulrich Schlottmann wird einstimmig beschlossen.

TOP 2d: Berufung neuer Mitglieder für Beirat Mainz

Herr P. Ehlers erläutert den Vorschlag des Beirats zur Berufung von fünf Mitgliedern des Beirats durch das Kuratorium. Der Beirat schlägt vor:

- | | |
|---------------------------|--|
| 1) Herr P. Ehlers: | Wiederberufung nach einem Jahr, um gleiche Amtsdauer mit den anderen Mitgliedern zu erreichen. |
| 2) Herr Sutter: | Turnusmäßige Wiederberufung |
| 3) Herrn Dr. Schnellbach: | Turnusmäßige Wiederberufung |
| 4) Herr Prof. Zinn: | Berufung anstelle des ausscheidenden Prof. Vilmar |
| 5) Herr Kristoffersen: | Afrikareferat beim DGB, Neuberufung, bisher unbesetzt. |

Nach einigen Rückfragen zu einzelnen Vorschlägen und nach einer Erklärung von Frau P. Springe, warum Herr P. Symanowski nicht dem Beirat angehören wolle, beantragt Herr P. Borutta Einzelabstimmungen über die Vorschläge, da einige Kuratoren die unter 4) und 5) vorgeschlagenen Herren nicht kannten und sich darum bei diesen der Stimme enthalten müssten.

Die Abstimmung ergibt im einzelnen:

zu 1)	11	Zustimmungen,	2	Enthaltungen
zu 2)	11	"	,	2 "
zu 3)	10	"	,	3 "
zu 4)	7	"	,	6 "
zu 5)	7	"	,	6 "

Damit hat das Kuratorium alle fünf vom Beirat vorgeschlagenen Personen in den Beirat berufen.

TOP 3: Finanzen

TOP 3a: Haushalt 1974

Herr P. Seeberg berichtet über die Haushaltslage wie folgt:

Der Verwaltungsausschuss hat festgestellt, dass die vom Kuratorium im Mai beschlossenen Sperrungen aufrecht erhalten bleiben müssen.

Trotz kalkulierter Mindereinnahmen um DM 50.000,-- wird ein Defizit von DM 34.000,-- erwartet. Der Verwaltungsausschuss sieht vor, das Defizit vorzutragen. Die Spendeneingänge sind rückläufig, die Gemeindearbeit muß darum besser werden.

Herr OKR Dr. Runge schlägt vor, einen Antrag über das BMW an die Landeskirche zu stellen, um den Haushalt 1974 auszugleichen.

TOP 3b: Haushalt 1975

Frau P. Springe ergänzt zum Protokoll des Verwaltungsausschusses vom 3. 9. 74, dass der Haushaltsausschuss der EKD DM 50.000,-- ohne Zweckbindung für das Arbeitszentrum Mainz eingesetzt hat. Über die notwendigen Einsparungen wird der Beirat am 30.10.74 beraten. Sie berichtet ferner von der Schaffung eines Stipendienfonds für nichttheologische Seminarteilnehmer, die keine kirchlichen Zuschüsse erhalten. Dieser Fonds ist aus steigenden Spenden von Ehemaligen begonnen worden.

TOP 3c: Vermögensumsetzung (Baupläne)

Herr P. Seeberg erläutert die Gründe für den Plan neue Büroräume für die Gossner Mission und eine Dienstwohnung auf dem Grundstück in der Handjerystrasse zu bauen, sowie die freiwerdenden Büroräume dem BMW zu vermieten.

Nach einer Aussprache wird mit 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, dass die Missionsleitung ermächtigt wird, mit der Planung für den Bau und die Finanzierung eines weiteren Gebäudes auf dem Grundstück in der Handjerystrasse fortzufahren. Sie soll dem Kuratorium auf seiner nächsten Sitzung berichten.

TOP 4: Satzung der Gossner Mission

Herr P. Seeberg berichtet, dass der Senat von Berlin am 3.9.74 der neuen Satzung auf Grund einer bedingten Zustimmung der Landeskirche zugestimmt hat.

Herr OKR Dr. Runge teilt ergänzend mit, dass das Konsistorium seine Zustimmung trotz verschiedener Bedenken unter der Voraussetzung gegeben hat, dass in § 9 der Satz "Änderungen dieser Satzung bedürfen der Zustimmung der Evangelischen Kirche in Berlin Brandenburg (Berlin-West)" eingefügt wird, und erläutert die Gründe für diese Bedingung.

Nach einer Aussprache beschliesst das Kuratorium einstimmig, dass der erwähnte Satz in § 9 der Satzung eingefügt wird.

Herr OKR Dr. Runge wird beauftragt, das Verfahren der Zustimmung zu dieser Satzung beim Konsistorium und beim Senat auf dem einfachsten Wege zum Abschluss zu bringen.

TOP 5: Verschiedenes

TOP 5a: Einsprüche Protokoll

Einsprüche gegen das Protokoll sollen in Zukunft am Anfang der Sitzung verhandelt werden.

Auf Grund eines Einspruches der Buchhaltung/Rendantur, des Arbeitszentrums Berlin gegen den Ausdruck "Aufstellung" auf Seite 6C, Rechnungslegung 1973, weil eine ordnungsgemäße Vermögensübersicht (=Bilanz) per 31. 12. 73 erstellt worden sei, wird das Protokoll entsprechend geändert.

TOP 5b: Termine

Kuratoriumssitzungen 1975

24. Januar 1975 in Berlin
25. April 1975 in Mainz
10. Oktober 1975 in Berlin

Verwaltungsausschuss 1975

9. April 1975 in Berlin

TOP 5c: Arbeitszentrum Mainz

Frau P. Springe informiert das Kuratorium über die Rückkehr von Herrn May am 27. 9. 74, und über die Teilnahme des Zentrums am Kirchentag 1975 in Arbeitsgruppe IV.

TOP 5d: Pressemitteilung über die Klausurtagung

Herr P. Riess verliest den Entwurf einer Pressemitteilung über die Klausurtagung in Springe, die der Kuratoriumssitzung vorangegangen war. Der Entwurf wird mit einer Einfügung gutgeheißen, und Herrn Landessuperintendent Peters zur Weiterleitung übergeben.

Der Bericht soll in der "Biene" abgedruckt werden und dem "epd" sowie Herrn Superintendent Dr. von Stieglitz zugeleitet werden.

TOP 5e: Indienreise von Herrn P. Dr. Hess

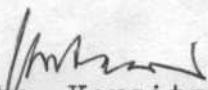
Herr P. Riess bittet darum, Status und Auftrag von Herrn P. Dr. Hess auf seiner geplanten Indienreise zu klären.

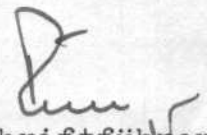
Nach kurzer Aussprache beschließt das Kuratorium:

Bruder Hess reist privat nach Indien. Das Kuratorium bittet ihn, ebenso wie Bruder Stickan, die Gemeinden, in die er kommt, zu grüssen.

Herr Landessuperintendent Peters schliesst die Sitzung mit der Losung und dem Lehrtext des Tages.

Berlin 41, den 9. Oktober 1974
kr/ha


(Stellvertr. Vorsitz.)
(Landessuperintendent Peters)


(Schriftführer)
(OKR Dr. Runge)

Sitzung 8. Mai 1974 Mainz

P r o t o k o l l
der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 8.Mai 1974 in Mainz

Anwesend

vom Kuratorium

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender
" Landessuperintendent Peters, Celle, stellvertr.Vorsitzender
" P. Borutta, Exten,
" P. Donner, Dortmund,
" P. Dzubba, Berlin,
" P. Ehlers, Wolfsburg,
" Prof. Grothaus, Adelby,
" P. Dr. Hess, Westkilver,
" P. Riess, Marburg,
" P. Schmelter, Lemgo,
" P. Schwarz, Oberursel-Weisskirchen,
Frau Dr. Seeber, Berlin,
Herr Rev.Dr.Singh, Ranchi/Indien
" Vögeli, Köln,
" Weissinger, Bad Vilbel

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin,
Herr P. Geller, Mainz,
Frau Meudt, Berlin,
Herr Schwark, Berlin,
" P. Seeberg, Berlin,
Frau P. Springe, Mainz,
Herr P. Symanowski, Mainz

Gäste

Herr Clemens, Zambia,
Herr und Frau Hecker, Ranchi/Indien
" Krisifoe, Zambia,
" P.Neisel, Montevideo/Uruguay

Die Sitzung wird um 9.00 Uhr mit einer Meditation von Herrn Pfr.Dzubba über den Anfangssatz des Neuen Testaments: "Buch der Geschichte von der Genes-
is Jesu, Sohn Davids" eröffnet.

Die Anwesenden, unter ihnen mehrere Gäste aus Übersee, stellen sich mit Namen und Tätigkeit vor.

Der Vorsitzende verliest den Vorschlag der Tagesordnung. Sie wird ohne Ergänzungen, wenn auch mit der Möglichkeit, sie im Ablauf zu ändern, angenommen.

TOP 1 "Kuratorium"

- A. Nachwahlen: Der Vorsitzende berichtet von der von ihm im Auftrag des Kuratoriums mit Frau Krockert geführten Unterredung, die nicht zur Änderung ihres Entschlusses geführt hat, die seinerzeit ausgeschlagene Stelle einer Vertreterin im Kuratorium anzunehmen.

Die Nachwahlen selbst werden auf einen späteren Zeitpunkt der Sitzung verschoben, da sie in nicht öffentlicher Sitzung erfolgen müssen, jedoch zuerst die Anwesenheit der Gäste genutzt werden soll.

Ebenso werden

- B. Bestätigung der Beschlüsse vom 30.1.1974 und
C. Wahl eines Vertreters für das Berliner Missionswerk verschoben.

TOP 2 "Berichte"

Herr P. Seeberg gibt eine Zusammenfassung und Ergänzung zum bereits vorliegenden Indienbericht. Herr Dr. Singh gibt weitere Auskünfte über die Entwicklung der letzten Wochen in der GELC. Die erforderliche Zustimmung zur Verfassungsänderung der GELC - Verzicht auf das Vetorecht - ist inzwischen von vier der Kirchenkreise erfolgt. Assam jedoch hat sich bisher nicht geäußert. Die Kirchenleitung hat beschlossen, am 14./15.5.1974 eine erste Beratung über die zu erarbeitende Verfassungsreform zu halten. Es stehen bisher drei verschiedene Konzepte zur Debatte. Eb-entfalls hat die Kirchenleitung einen Nachtrag zum Haushalt 1974 beschlossen, der

Rps 26.000,-- für Kosten der Verhandlungen über die neue Kirchenverfassung

und

weitere, hier nicht dargestellte, Beträge für eine Teuerungszulage für Kirchenangestellte

enthält. Die erforderlichen zusätzlichen Mittel werden von überseeischen Zuwendungen erhofft. Die Teuerungszulagen sollen nur für sechs Monate ausgezahlt werden. Herr Dr. Singh berichtet ferner über die neuerdings erfolgreiche Missionsarbeit in den Mikir Hills, seitdem dort ein einheimischer Missionar tätig ist. Auch im Midnapur Distrikt wurde eine neue Arbeit mit einem Missionar und 10 Evangelisten aufgenommen. Weitere Einzelheiten von den anderen Missionsgebieten folgen.

Herr Landessuperintendent Peters fragt Herrn P. Hecker, wie es im Theologischen College weitergeht. Seit P.M. Tete die Nachfolge von Dr. N. Minz angetreten hat, fehlt der Arbeit der vorherige Schwung.

Herr Prof. Grothaus fragt Dr. Singh nach den Auswirkungen der jüngsten Unruhen in Indien auf die Kirchen. Dr. Singh berichtet Einzelheiten.

Herr Landessuperintendent Peters regt an, bei Anwesenheit auswärtiger Gäste Beratungen in Ausschüssen zu führen, damit diese ausführlich berichten und befragt werden können, um sachgerechte Entscheidungen im Gesamt-Kuratorium vorzubereiten.

Herr Schwerk trägt die Beschlussvorlage im Zusammenhang des Zambia-Berichts vor.

Herr Krisifoe ergänzt den schriftlich vorliegenden Bericht. Bei wachsender Arbeitsbelastung in Zambia wird der Mangel an Mitarbeitern besonders deutlich spürbar. Mit der Talbevölkerung verbessern sich die Verbindungen ständig. Infolge Trockenheit (1973) und ungewöhnlicher Niederschläge (1974) gibt es schwere Rückschläge in der Arbeit, die manchen guten Anfang bereits zunichte gemacht haben.

Herr Clemens fügt hinzu, dass die Arbeit in Zambia nur in sehr langfristigen Zielen denkbar ist. Sie brauche viel Zeit und es müsse seitens der Träger jeder Druck auf Erfolgsmeldungen oder auf schnell sichtbare Ergebnisse vermieden werden.

Frau Friederici beantwortet Fragen zum vorliegenden Nepal-Bericht. Die Bereitschaft der GELC zur Mitarbeit in Nepal sei prinzipiell vorhanden, sie trübe ein "heiliger Eifer", doch sei ihm weithin tatsächliches Unvermögen zugesellt, das die konkreten Schritte hemme.

Herr P. Neisel beantwortet Fragen zum vorliegenden Südamerika-Bericht. Sein Einsatz sei kein "Normalfall" und würde auch nicht fortgeführt. Er gibt weitere Einzelheiten über die Schwierigkeiten der Arbeit in Südamerika bekannt.

Herr P. Seeberg erläutert die Änderung des auf der letzten Sitzung verabschiedeten Textes des Integrationsvertrages der Gossner Mission in das Berliner Missionswerk. Im § 3 wurde an die Stelle von "Sachkosten" das Wort "Kosten" gesetzt, um gegebenenfalls auch Personalkosten damit abdecken zu können. In jedem Fall wird die Gossner Mission nicht pauschal zur Übernahme bestimmter Kosten verpflichtet, sondern es werden immer Verhandlungen geführt werden müssen.

Herr Dr. Hess bemängelt, dass keine Vorkehrungen für eine Kündigung des Vertrages gemacht seien.

Frau Dr. Seeber erklärt, dass allen Vertragstexten der integrierenden Gesellschaften eine Präambel und ein Schluss gleichlautend zugefügt werden. Darin seien die entsprechenden Aussagen enthalten. Der vorläufige Text dieser Teile liegt diesem Protokoll als Anhang bei.

Das Kuratorium beschliesst, ohne Gegenstimme, die Vertragsvereinbarung in vorliegender Form anzuerkennen.

Frau P. Springe, Herr P. Geller und Herr P. Riess tragen gemeinsam den Bericht über die Arbeit des Zentrums Mainz vor. Herr P. Borutta dankt besonders Herrn P. Riess für seinen aufschlussreichen Bericht.

Die Sitzung wird für eine Mittagspause unterbrochen.

Eine ausführliche Debatte über die Folgen der Teilnahme von Frau Dr.Sölle an der Feier zum 200. Geburtstag von J.E. Gossner wird geführt. Herr Dr.Hess verliest einen Brief, den Herr P.Bäumer seitens der Bewegung "Kein anderes Evangelium" an den Vorsitzenden geschrieben hat. Das Kuratorium ist sich einig, dass die Forderung Bäumers nach personellen Konsequenzen nicht akzeptabel ist, der Dialog mit ihm jedoch um der Sache der Mission willen notwendig und unvermeidbar sei (Ehlers). Das Kuratorium ist der Ansicht, dass eine Weiterführung der Briefdiskussion im Blatt der Gossner Mission nicht gut ist und eingestellt werden soll. Herr Weissinger fragt, ob nicht auch mit Frau Dr.Sölle das Gespräch gesucht werden müsse.

Das Kuratorium beschliesst, Herr Landessuperintendent Peters und Herr Prof.Grothaus mit der Formulierung einer Erklärung zu beauftragen, die im Blatt der Gossner Mission abgedruckt werden soll. Ausserdem soll die Predigt von Bischof Scharf vom 7.April 1974 abgedruckt werden.

Herr P.Seeberg bedauert in seinem Schlusswort den nicht gewünschten und unvorhergesehenen Schaden. Doch sieht er in der unterschiedlichen Bewertung keinen Bruch zwischen der Missionsleitung und dem Kuratorium. Er begrüsst jeden weiteren Beitrag zur Sache.

TOP 5 "Vorbereitung der Klausursitzung des Kuratoriums im September 1974"

Das Kuratorium beschliesst, zur Grundsatzdebatte im September Herrn KR Dr. Hans Lokies einzuladen. Es sollen auch alle Vertreter eingeladen werden. Termine:

25.9.1974 vormittags	Anreise
nachmittags bis	
26.9.1974	Arbeitssitzungen
27.9.1974 vormittags	Ausschussitzungen
nachmittags	Kuratoriumsplenum.

Der Tagungsort ist Berlin, die genaue Anschrift wird noch rechtzeitig durch die Missionsleitung mitgeteilt werden.

TOP 1 "Kuratorium"

A. Nachwahlen zum Kuratorium.

Das Kuratorium wird informiert, dass die Bayerische Landeskirche Herrn Direktor Fugmann zum Stellvertreter für Herrn Prof. Wagner benannt hat. Es begrüsst die Nominierung.

Der Missionsdirektor teilt mit, dass die Kandidatur von Frau Nuber ungültig ist, da sie kurzfristig abgesagt hat. Herr P. Borutta schlägt vor,

Herrn P.Stickan als Vertreter für Ostfriesland,
Frau Bidder als seine Stellvertreterin,
Herrn P.Smid als Stellvertreter für Frau Conring

zu benennen.

Das Kuratorium wählt einstimmig alle drei Kandidaten für die vorgeschlagenen Posten im Kuratorium.

B. Bestätigung der Beschlüsse vom 30.1.1974.

Es ist vorerst nicht möglich, die seinerzeit gefassten Beschlüsse auch formal rechtsgültig zu fassen, da bis jetzt noch nicht die im September 1973 beschlossene Satzungsänderung von den zuständigen Behörden - dem Konsistorium der Ev. Kirche von Berlin-Brandenburg und dem Senator für Justiz in Berlin - anerkannt worden sind. Der Vorsitzende wird ersucht, die Bearbeitung im Konsistorium zu beschleunigen.

C. Wahl eines Vertreters des Kuratorium in den Missionsrat des Berliner Missionswerks.

Das Kuratorium wählt einstimmig Herrn P.H.Dzubba als seinen Vertreter im Missionsrat.

TO 3 "Finanzen"

A. Revidierter Haushalt 1974

Frau Meudt trägt vor, dass in diesem Jahr mit einem Defizit von etwa DM 218.000,-- gerechnet werden muss. Die Missionsleitung hat Einsparungsvorschläge unterbreitet, die dieses Defizit auf etwa DM 118.000,-- verringern. Es wird gehofft, dass in der Zwischenzeit noch durch Verhandlungen dieser Betrag verringert werden kann. Herr Vögeli bittet die Referenten, zu diesen Einsparungsvorschlägen Erläuterungen zu geben. Frau P. Springe stellt fest, dass es für das Arbeitszentrum Mainz nur möglich ist, dass das Kuratorium den Beirat Mainz bittet, aus dem Etat 1974 den Betrag von DM 20.000,-- zur Verfügung des Gesamthaushalts der Gossner Mission zu stellen, da der Etat Mainz nicht vom Kuratorium beschlossen wird, in diesem aber die Zuwendung seitens des Gossner-Mission-Gesamthaushalts einkalkuliert worden ist. Der Verwaltungsausschuss soll entsprechend beschließen.

Herr Schwerk stellt fest, dass für das Jahr 1974 die Einsparungen im Zambiateil des Gesamthaushalts noch vertretbar sind, sich jedoch tendenziell eine Schere zwischen den steigenden Verpflichtungen der sich erweiternden Aufgabe in Zambia und dem sich nicht steigenden Aufkommen der Mission bildet.

Herr P. Borutta verweist für die Kürzungen der Aufwendungen für Indien auf den Bericht von Dr. Singh und sieht keine Möglichkeit zu Minderausgaben gegenüber dem Haushaltsansatz. Herr P. Seeberg weist darauf hin, dass Kürzungen nur im Titel "Unvorhergesehenes" erfolgt sind, für den bisher kaum entsprechende Anforderungen vorliegen.

B. Haushalt 1975

F Frau Meudt trägt den am Vorabend vom Verwaltungsausschuss beratenen Entwurf des Haushaltsplanes 1975 vor. Herr Schwerk weist darauf hin, dass durch die Steigerung in den Kosten für das Jahr 1975 nicht mehr

mit der Ersetzung aller aus Zambia heimkehrenden Mitarbeiter gerechnet werden kann, wenn der Ansatz im Plan wie vorgeschlagen beibehalten wird. Es muss dann auf die Beteiligung dritter Stellen - DÜ u.ä. - zurückgegriffen werden.

Frau P.Springe bittet, einen Antrag an den Beirat Mainz zu richten, in dem um Kürzung des Ansatzes für 1975 und Rücküberweisung gebeten wird.

Das Kuratorium verabschiedet den Haushaltsplan 1975 und bittet den Vorsitzenden, die entsprechenden Anträge an die Landeskirchen weiterzuleiten.

C. Rechnungslegung 1973

Da in diesem Jahr nicht mehr - wie bisher - die Bilanz durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft "Treuhand" erstellt worden ist, sondern nur eine Aufstellung der Buchhaltung vorliegt, nimmt das Kuratorium diese Aufstellung zur Kenntnis und erwartet die Rechnungsprüfung des Kirchlichen Rechnungshofes Berlin, bevor eine Entlastung erteilt werden kann.

TOP 4 "Personalia"

A. Informationen

Herr P.Seeberg informiert über die am Vorabend vom Verwaltungsausschuss beschlossenen Entscheidungen:

Die Arbeitsverträge für Arnold und Gretchen Janssen für den Dienst in Zambia, für Ellen Muxfeldt für den Dienst in Nepal wurden unterschrieben.

Schwester Ilse Martin ist es freigestellt worden, ihren Dienst in Indien zu jedem von ihr für richtig empfundenen Termin auf Antrag zu beenden.

Der Arbeitsvertrag mit Frank-Lothar Krawolitzki wird zum 31.1.1975 vorzeitig gekündigt.

B. Beschlüsse

Das Kuratorium nimmt die von Herrn Schwark ausgesprochene Kündigung seines Vertrages zum 30.6.1974 entgegen und dankt ihm für seinen Dienst seit 1963.

Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, dass Herr P.Symanowski mit dem 63. Lebensjahr um seine Pensionierung gebeten hat und aus dem Dienst im Arbeitszentrum Mainz zum Ende dieses Jahres ausscheiden wird. Bei vollem Verständnis für die Gründe bedauert es jedoch sehr, dass mit ihm nun der Pionier der Arbeit und des Aufbaues der Mainzer Stelle in den Ruhestand tritt.

Entsprechend der Empfehlung des Zambia-Ausschusses hat sich Herr Schwark bei seinem letzten Zambia-Aufenthalt mit Herrn P.Siegwart Kriebel über die Möglichkeiten unterhalten, dass er die Nachfolge im Zambia-Referat der Missionsleitung antritt. Herr P.Kriebel ist grundsätzlich bereit, einer Einladung zu folgen.

Der Zambia-Ausschuß bittet das Kuratorium der Gossner Mission, die folgende

E r k l ä r u n g

zur Gestaltung der Arbeit in Zambia bei der Sitzung am 8.5.1974
zu beschließen:

- (1) Wirksame und nachhaltige Hilfe für das Gwembetal in Zambia setzt die zunehmende Beteiligung von Afrikanern in der Arbeit voraus. Dies ist im Vertrag der Regierung von Zambia mit der Gossner Mission und in der Erklärung des Kuratoriums vom 17.1.1973 bestätigt worden.
- (2) Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, wie schwierig es für die Regierung von Zambia ist, ihre Absicht zu verwirklichen, die Arbeit des Projekts auch personell zu unterstützen, da die Verwaltungsstruktur der Neuartigkeit der Aufgabe nicht entspricht.
- (3) Um angesichts dieser Lage die angestrebte Zambianisierung der Arbeit zu beschleunigen, soll ein "Konsortium für die Förderung der Arbeit im Gwembetal" in Zambia geschaffen werden. Seine Bildung könnte in zwei Stufen erfolgen:
 1. Stufe: Berufung geeigneter Persönlichkeiten aus verschiedenen Gruppen in einen beratenden Ausschuß, der in einer befristeten Periode (etwa 2 Jahre) gemeinsam mit der Gossner Mission die Arbeit trägt und die Übernahme der Arbeit vorbereitet.
 2. Stufe: Etablierung des Konsortiums auf der Basis der inzwischen erarbeiteten Modalitäten. Dieses Konsortium soll Träger des Gesamtprogramms im Gwembetal werden, ohne damit jedoch in die Verantwortung des Gwembe South Development Committee einzugreifen.
- (4) Es ist das Ziel, daß das Konsortium die Rechtsnachfolge der Gossner Mission der Regierung von Zambia gegenüber antritt. Das schließt ein, daß alle Mitarbeiter - afrikanische wie ausländische - von diesem Konsortium angestellt werden.
- (5) Gleichzeitig soll die Gossner Mission ein entsprechendes Gremium in Europa bilden, das als Verhandlungspartner und "Agent" des zambianischen Konsortiums fungiert. In ihm sollen Institutionen vertreten sein, die an der finanziellen, personellen und sonstigen Stützung der Arbeit in Zambia beteiligt sind. Insbesondere sind Organisationen wie der Ökumenische Rat in Genf, der Lutherische Weltbund, DÜ, KED, aber auch Landeskirchen und Missionswerke zu berücksichtigen.

Das Kuratorium beschliesst, Herrn Dr. Krapf zu bitten, bei seiner nächsten Reise nach Zambia mit Herrn P. Kriebel vorläufig mit dem Ziel zu verhandeln, dass er für eine halbjährige Periode die Stellung übernimmt, um ihm selbst die Möglichkeit zu geben, sich mit der Materie und den Umständen in der Missionsleitung in Berlin voll vertraut zu machen. Auch wird gewünscht, dass sich Herr P. Kriebel bei der nächsten Sitzung des Kuratoriums diesem vorstellt, da ihn viele Kuratoren nicht persönlich kennen. Die Missionsleitung wird beauftragt, in Verbindung mit dem Zambia-Ausschuss eine Arbeitsplatzbeschreibung zu entwerfen.

Nachtrag zu TOP 2 "Beschlüsse"

Das Kuratorium beschliesst die anliegende "Erklärung zur Neuordnung der Zambia-Arbeit" und beauftragt die Missionsleitung, entsprechende Vorbereitungen zu treffen.

Die Sitzung schliesst um 19.00 Uhr.

Berlin, den 28. Mai 1974
schw/sz

Scharf

(D. Scharf DD., Vorsitzender)

(OKR Dr. Runge, Schriftführer)

1 Anhang

1 Anlage

(6) Mit den Vorbereitungen und örtlichen Prüfungen in Zambia und Europa soll sofort begonnen werden. Ein Bericht soll spätestens zur übernächsten Sitzung des Kuratoriums von der Missionsleitung vorgelegt werden.

Zur B e g r ü n d u n g und Erläuterung siehe Abschnitt E. Empfehlung des Reiseberichts von Klaus Schwert vom Frühjahr 1974

Präambel und Schlussbestimmungen
für die vier Verträge der Missionsgesellschaften
mit dem Berliner Missionswerk

Präambel

In Ausführung der §§ 3, 4 und 5 des Kirchengesetzes
über das Berliner Missionswerk vom 19.11.1972 schliessen
die in § 2 Abs. 1 des Gesetzes genannten Missionsgesell-
schaften Verträge über die Zusammenarbeit mit dem Berliner
Missionswerk bzw. über die Übertragung von Überseearbeiten
und / oder Heimatarbeit auf das Berliner Missionswerk ab.
Sie verfolgen damit das Ziel, Missionsaufgaben im Sinne
des Integrationsbeschlusses von Kirche und Mission auf der
Vollversammlung des Oekumenischen Rats der Kirchen in Neu-
Delhi 1961 auf Organe der Kirchen zu übernehmen.

Schlussbestimmungen

- (1) Verhandlungen über eine Änderung dieses Vertrages sind
auf Verlangen eines Vertragschliessenden aufzunehmen,
 - a) wenn die Präambel oder grundlegende Vereinbarungen
dieses Vertrages geändert werden sollen,
 - b) wenn eine weitere Missionsgesellschaft ausser den
Gründungsgesellschaften des Berliner Missionswerks
ihre Arbeit ganz oder zum Teil auf das Berliner
Missionswerk überträgt;
 - c) wenn eine Änderung der die Organisation betreffenden
Bestimmungen dieses Vertrages gewünscht wird.

- (2) Sollte ein Teil dieses Vertrages nichtig sein, so soll der übrige Teil dieses Vertrages in Kraft bleiben und der nichtige Teil durch eine Regelung ersetzt werden, die dem Willen der Vertragschliessenden, wie er sich aus dem Vertrag im Ganzen ergibt, nahe kommt.
- (3) Dieser Vertrag tritt mit dem Ersten des Kalendermonats in Kraft, der auf den Kalendermonat folgt, in dem der Letztunterzeichnende der Vertragschliessenden den Vertrag unterzeichnet hat.

Sitzung 30. Jan. 1974 Berlin

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 30. Januar 1974 in Berlin

Anwesend

vom Kuratorium

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender (zeitweise),
Herr Landessuperintendent Peters, Celle, stellvertr. Vorsitzender,
Herr P. Becker, Neuendettelsau, Vertreter für Prof. Wagner,
Frau P. Conring, Hannover,
Herr P. Gohlke, Dünne,
Herr Dr. Hess, Westkilver,
Herr Probst Kern, Mainz,
Herr Dr. Krapf, Stuttgart,
Herr P. Riess, Marburg,
Herr K. Schäfer, Stuttgart,
Herr P. Schmelter, Lemgo,
Herr Dr. Schnellbach, Bernhausen,
Herr OKR Schröder, Berlin, (ab Mittag),
Frau Dr. Seeber, Berlin, Vertreterin von Bischof Scharf im Missionsrat,
Herr P. Stickan, Wallinghausen, Vertreter,
Herr Superintendent Dr. v. Stieglitz, Dortmund,
Herr Vögeli, Köln, Vertreter,

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin,
Frau Meudt, Berlin,
Herr P. Schreiner, München,
Herr Dipl.-Ing. Schwert, Berlin,
Herr P. Seeberg, Berlin,
Frau P. Springe, Mainz

Die Sitzung beginnt um 9.05 Uhr mit einer kurzen Andacht, gehalten von Pastor Schmelter, über Philipper 2,5 - 8.

Thema: "Der Christ hat eine Mission".

Anlage zum Protokoll der Kuratoriumssitzung vom 30. Januar 1974

Hinweis:

Verschiedene Kuratoren haben nach Beendigung der Kuratoriumssitzung vorgeschlagen, in den Tagen vom 24. - 26. September 1974 in Berlin eine Klausur für Kuratoren und Mitarbeiter abzuhalten und Fragen der Arbeit, Theologie, Planung usw. zu besprechen.

Dies soll als Antrag in der Kuratoriumssitzung im Mai 1974 vorgetragen werden.

tyouf



Bischof D. Scharf und Landessuperintendent Peters sollen versuchen, einen Beitrag für die nächste "Gossner Mission" zu liefern, der erklärt, dass Kuratorium und Missionsleitung nicht identisch sind mit dem Inhalt des Vortrages von Frau Dr.Sölle, dass sie die Diskussion aber begrüßen und keineswegs als beendet ansehen. Diese sollte aber nur mit theologischen und nicht mit anderen Mitteln ausgetragen werden.

Herr Superintendent von Stieglitz wird beauftragt, der Westfälischen Kirchenleitung dementsprechend auf ihre Anfrage zu antworten.

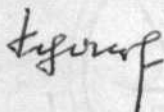
TOP 9 "Verschiedenes"

Termine: Auf Antrag von Herrn Prof.Wagner und Herrn Prof.Grothaus wird erwogen, die nächsten Kuratoriumssitzungen nicht mehr an einem Mittwoch zu haben, sondern auf einen Freitag zu verschieben.

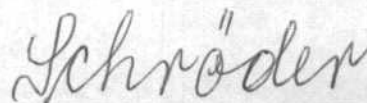
Für die nächste Sitzung im Mai ist eine solche Terminänderung nicht mehr möglich.

Die Sitzung im September 1974 wird vom 25. auf den 27.9.1974 in Berlin verschoben.

Berlin, den 11.Februar 1974
frie/sz



(D. Scharf DD., Vorsitzender)



(OKR Schröder, stellvertr.Schriftführer)

Gossner Mission zugeleitet.

3. Die Gossner Mission beteiligt sich an den Sachkosten, die für gemeinsame Dienste in Berlin West entstehen.

§ 5
Inkrafttreten des Vertrages

Dieser Vertrag tritt an dem 1. des auf die Unterzeichnung durch den letztunterzeichnenden Vertragspartner folgenden Monats in Kraft.

Kommentar zu § 1, letzter Satz: "Die Gossner Mission unterstützt und fördert die Übersee-Arbeit, die das Berliner Missionswerk in eigener Verantwortung in Afrika und Asien leistet", dieses heisst, dass es sich hier um eine Willens- und Absichtserklärung ideeller Unterstützung, jedoch nicht finanzieller Verpflichtung, handelt, sondern um eine 'innerliche Beteiligung'. (Scharf/Seeberg).

Notiz: Das Kuratorium empfiehlt, den Vertrag zu gegebener Zeit oder aus gegebenem Anlass zu überprüfen.

Diese möglichst gleichlautende Bemerkung sollte bei allen Verträgen der vertragschliessenden Gesellschaften eingefügt werden.

TOP 5 b: Es wird vorgeschlagen, auf das Stimmrecht im Berliner Missionsrat zu verzichten, bis geklärt wird, wer als Kandidat benannt werden kann. Bisher wurde diese Stimme vom Missionsdirektor wahrgenommen, der aber nach der neuen Satzung nicht mehr Mitglied des Kuratoriums ist.

Dieses soll bei der Sitzung im Mai 1974 zur Vorlage erhoben werden.

TOP 5 c: Seeberg berichtet vom Raumbedarf des BMW. Von diesem wurde beantragt, dass das ganze Haus Handjerystr. 19/20, einschl. der Wohnung Seeberg und aller sonstigen Wohnungen, zur Verfügung gestellt wird.

Beschluss: Das Kuratorium der Gossner Mission ist daran interessiert, dem Berliner Missionswerk den nötigen Raum zu geben, aber es legt auch Wert darauf, dass die Wohnung Seeberg im Haus Handjerystr. 19/20 bleibt.

Vorschlag: der Verwaltungsausschuss soll im Mai Alternativvorschläge vorlegen.

TOP 6 "200. Geburtstag J.E. Gossner"

Bericht von Frau Friederici über die Feierlichkeiten in Ost-Berlin, Mainz und West-Berlin, die anlässlich des 200. Geburtstages von J.E. Gossner stattfanden. Sie verwies hierbei auf die Nr. 1/74 der Zeitschrift "Gossner Mission", die sich mit diesen Festlichkeiten befasst.

Es kommt zu einer Diskussion, hauptsächlich über den Festvortrag von Frau Dr. D. Sölle.

Beschluss:

V e r t r a g

zwischen dem Berliner Missionswerk - vertreten durch den Missionsrat -
und

der Gossnerschen Missionsgesellschaft - vertreten durch den Verwaltungsausschuss -

Die Vertragspartner sind dahingehend übereingekommen, die gemeinsame Aufgabe der Weltmission wie folgt wahrzunehmen:

§ 1

Berlin-Arbeit der Gossner Mission

Die Gossner Mission überträgt ihre Informations- und Werbearbeit in den Gemeinden in Berlin West auf das Berliner Missionswerk. Die Gemeindedienste in den westdeutschen Kirchen, die bisher von der Gossner Mission geleistet wurden, werden von dieser fortgesetzt.

§ 2

Übersee-Arbeit der Gossner Mission

Die von der Gossner Mission geleistete Übersee-Arbeit in Indien, Zambia, Nepal, Südamerika sowie im Rahmen der Urban and Industrial Mission wird von ihr weitergeführt.

Das Berliner Missionswerk unterstützt und fördert diese Übersee-Arbeit. Die Gossner Mission unterstützt und fördert die Übersee-Arbeit, die das Berliner Missionswerk in eigener Verantwortung in Afrika und Asien leistet.

§ 3

Personelle Mitarbeit

Für die Gemeindedienste in West-Berlin stellt die Gossner Mission ihre Referentin für Öffentlichkeitsarbeit für eine nebenamtliche Mitarbeit im Berliner Missionswerk zur Verfügung. Für Vortrags- und Gemeindedienste können nach Bedarf weitere Mitarbeiter der Gossner Mission herangezogen werden.

Im Kollegium des BMW soll die Referentin als Vertreterin des Missionsdirektors in dessen Abwesenheit Stimmrecht haben.

§ 4

Finanzielle Regelungen

1. Das Berliner Missionswerk stellt im Rahmen seines Haushaltsplanes Finanzmittel für die Übersee-Arbeit der Gossner Mission zur Verfügung.
2. Kollekten aus Veranstaltungen der Gemeindedienste in Berlin West werden nach einem noch zu vereinbarenden Schlüssel der

Die Stelle von Frau Bidder soll von einem Vertreter aus Ostfriesland besetzt werden. Pastor Borutta schlägt Pastor Menno Smit aus Logabirum als Kandidaten vor, der die Kandidatur angenommen hat.

Es wird vorgeschlagen, die Wahl bis zur Mai-Sitzung zu verschieben, damit in der Zwischenzeit weitere Vorschläge eingegeben werden können.

TOP 2 a "Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters sowie eines Schriftführers und seines Vertreters"

Wahl des Schriftführers:

Herr Oberkonsistorialrat Dr. Runge wird als Schriftführer des Kuratoriums der Gossner Mission und Herr Oberkonsistorialrat Schröder als sein Stellvertreter vorgeschlagen. Beide Vorschläge werden angenommen.

TOP 2 b "Wahl des Verwaltungsausschusses"

Dem Verwaltungsausschuss der Gossner Mission sollen angehören:

ex officio Bischof D.Scharf, Vorsitzender des Kuratoriums,
ex officio Pastor Seeberg, Missionsdirektor,
Landessuperintendent Peters,
Oberkonsistorialrat Dr. Runge,
Dr. Schnellbach,
Frau Springe.

TOP 5 "Berliner Missionswerk"

Herr Seeberg bittet, diesen Punkt in folgende Unterpunkte aufzuteilen:

- a) Vertrag BMW - Gossner Mission,
- b) Mitgliedschaft des Kuratoriums im Berliner Missionsrat,
- c) Haus Handjerystr. 19/20.

Zu a) Zur Information der neuen Kuratoren wird ein kurzer Rückblick auf die Vorgeschichte gegeben.

Es kommt zur Verlesung des Vertragsentwurfes, der mit einigen kleinen Änderungen wie folgt angenommen wird:

Herr Sup. von Stieglitz stellt den folgenden Antrag, der von den Anwesenden angenommen wird:

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat wird gebeten, eine Indien-Kommission zu berufen.

Die Missionen und Kirchen, die Verbindungen zu Kirchen und Institutionen in Indien haben, brauchen ein Gremium, in dem sie gemeinsame Probleme beraten können.

Das Kuratorium der Gossner Mission bittet den Missions-Rat, bei der Bildung der Kommission auch einen Vertreter der AG KED zu berufen, um an dieser Stelle die Zusammengehörigkeit von Weltmission und Weltdiakonie zu praktizieren.

Die Frage, ob eine Unterkommission für die Indienarbeit des Kuratoriums gegründet werden soll, soll auf den nächsten beiden Kuratoriumssitzungen beraten und darüber beschlossen werden

TOP 3 "Nachwahl von Kuratoren"

Die im September erfolgten Wahlen von

1. Frau Bidder,
2. Frau Krockert

als Mitglieder des Kuratoriums sind hinfällig, da die Gewählten ihre Wahl nicht angenommen haben.

Frau Krockert begründet ihre Ablehnung in einem Brief, der vorgelesen und diskutiert wird. Sie begründet die Ablehnung der Wahl damit, dass sie, wie ihr mitgeteilt wurde, als Ehefrau eines SPD-Abgeordneten nicht zur Kuratorin, sondern nur als Vertreterin gewählt worden sei, und verwahrt sich dagegen. - An dieser Frage entzündet sich eine Debatte, in deren Verlauf Herr Weissinger von Herrn Dr. Hess eine Rüge erteilt wird, weil er Frau Krockert diese Information gegeben hat. Bischof Scharf stellt folgenden Antrag, der mit 10-ja, 5-enth., 0-nein angenommen wird. (n/):

Das neue Kuratorium ist nur arbeitsfähig, wenn das Anliegen von Frau Krockert, nämlich die eigenständige Beurteilung einer Person, garantiert wird. (Hierzu Zitat aus Frau Krockerts Brief: "...Das Kuratorium der Gossner Mission hält offensichtlich eine Frau noch immer für so unmündig, dass die Position ihres Mannes den Ausschlag dafür gibt, wie sie selber zu beurteilen und welcher Beitrag von ihr zu erwarten ist").

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums sollen erneut ein Gespräch mit Frau Krockert aufnehmen.

TOP 8 "Zambia-Bericht"

Herr Schwerk gibt einen Bericht über die Arbeit in Zambia. Er verweist dabei auf die Broschüre, die vor einigen Jahren herausgegeben wurde. Diese Broschüre wurde an die Anwesenden verteilt. Anschliessend an den Bericht gibt Herr Schwerk noch einige Informationen über den augenblicklichen Mitarbeiterstand und über die Mitarbeiter, die in Vorbereitung auf einen zukünftigen Einsatz in Zambia sind. Schwerk wird den für vergangenen Herbst geplanten Besuch in Zambia nun im Februar/März 1974 nachholen.

Für den am 31.1. tagenden Zambia-Ausschuss stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung:

- a) Reise Schwerk nach Zambia,
- b) Personalfragen mit besonderer Bezugnahme auf das Vertragsverhältnis mit Herrn Krawolitzki,
- c) Stellungnahme zu Äusserungen eines Vertreters des NCCZ in Berlin.

TOP 7 a "Bericht und Beschlüsse über die Gossnerkirche"

Herr ^{P.} Seeberg berichtet von der Gossnerkirche in Indien. In einem historischen Rückblick versucht er die Entstehung der gegenwärtigen Problemhintergründe darzustellen und eventuell denkbare Lösungen zu erklären.

^{Sup.}

Herr von Stieglitz ergänzt diesen Bericht durch Schilderung seines Besuches in Ranchi vor einigen Wochen. Er weist darauf hin, dass der Sturm, der in der Kirchenleitung wütet, in den Gemeinden selbst kaum zu spüren ist.

H. P. Seeberg wird in den nächsten Tagen nach Indien reisen, um die von dort erbetene Hilfe so weit als möglich zu geben. Er versteht sich als Vermittler zwischen den verschiedenen Gruppen. Seine Aufenthaltsdauer in Indien ist jetzt nicht festzulegen.

In der nächsten Kuratoriumssitzung im Mai 1974 soll die Frage der Gossnerkirche wieder aufgenommen und ausführlich behandelt werden.

TOP 7 b "Kommission für kirchliche Partnerschaft zur indischen Gossnerkirche"

H. Landessuperintendent Peters berichtet von der bisherigen Arbeit der Partnerschafts-Kommission für Zusammenarbeit mit der GELC, und er stellt die Frage, ob diese Kommission auch in Zukunft bestehen soll.

Im Augenblick läuft der 17. Halbjahreskurs für UIM für Theologen und Laien. Die Kursteilnehmer arbeiten in zwei Gruppen mit

- a) Schichtarbeitern,
- b) in Planung und Kontaktaufnahme für ein Service-Haus für alleinstehende Mütter.

Diese praktische projektbezogene Arbeit wird theoretisch gedeutet und im Kursprogramm besprochen.

Weiterhin läuft augenblicklich ein Kandidatenkurs im Rahmen der theologischen Ausbildung der Vikare. Hiermit soll besonders auf die Problematik im städtisch-industriellen Bereich hingewiesen werden.

Über die Lehrgangsarbeit in Übersee wird berichtet, dass in Kenia, Kamerun und Südafrika, jeweils orientiert an den örtlich besonderen Aufgaben (z.B. Arbeiterprobleme schwarz/Weiss in Südafrika), mitgearbeitet wird.

Zur institutionellen Organisation des Arbeitszentrums Mainz erklärt Frau Springe, dass der Beirat das Vorstandsgremium ist, das zwar unabhängig vom Kuratorium ist, jedoch durch die Kuratoriumsmitgliedschaft des Beiratsvorsitzenden mit diesem verklammert ist.

In der diesen Berichten folgenden Aussprache wird folgender Antrag gestellt und angenommen:

In der Herbst-Sitzung soll die theologische Grundlage, die Arbeitsweise und -Methodik beraten und darüber beschlossen werden. Ein kleinerer Kreis soll dieses möglichst vorbereiten.

/ (Siehe dazu auch Anlage zu diesem Protokoll)

Dieser Antrag bezieht sich auf die Definition des Wortes "Nicht-Christen", das von Herrn P. Seeberg genannt wurde.

Es folgt ein Bericht von Herrn Pastor Riess über seine Arbeit in Nakuru/Kenia in den Jahren 1969-1973 als Beispiel angewandter UIM-Seminararbeit in Übersee. Einzelheiten dazu siehe in der Anlage zum Protokoll der Kuratoriumssitzung vom September 1973.

Herr Bischof Scharf begrüsst als Vorsitzender des ehemaligen Kuratoriums die Anwesenden und bittet jeden einzelnen, sich kurz vorzustellen.

Herr Weissinger stellt danach den Antrag, den Vorsitzenden schon jetzt zu wählen, weil sonst die Rechtmässigkeit der Sitzung in Frage gestellt ist, und er schlägt vor, Herrn Bischof D. K. Scharf wieder zum 1. Vorsitzenden zu wählen. Die Gesprächsleitung soll lt. Antrag bis dahin von Herrn P. Seeberg übernommen werden.

Die Wahl ergibt, dass Herr Bischof D. K. Scharf mit 13 Stimmen, bei einer Enthaltung (seiner eigenen) zum 1. Vorsitzenden gewählt wird. Er nimmt die Wahl an, bittet gleichzeitig seinen Stellvertreter auch sofort zu wählen, weil er im Laufe des Vormittags für einige Stunden abwesend sein wird.

Herr Landessuperintendent Peters wird einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählt. Er nimmt die Wahl an.

In Abänderung der Tagesordnung wird beschlossen, die TO-Punkte 2b, 3, 5, 6 und 9 auf den Nachmittag zu verlegen.

TOP 4 "Arbeitsprogramm der kommenden Jahre"

Seeberg trägt Überlegungen der Mitarbeiterkonferenz über die Arbeit der Gossner Mission bisher und in Zukunft vor:

Gossner Mission ist eine kleine Gesellschaft mit übersichtlicher Arbeit und übersichtlicher Organisation. Daraus ergibt sich eine Beweglichkeit. Trotzdem besteht die Ge- und Ver-Bundenheit an die Tradition der Vergangenheit. - Die Gossner Mission weiss sich als Mission der Kirche, nicht nur verwaltungsmässig und in Bezug auf die Integration. Sie sieht ihre Aufgabe in der Zuwendung an Nicht-Christen in Übersee und Deutschland.

Ziel der Arbeit in Übersee: Fortführung der bisherigen Arbeit in Indien, Nepal und Zambia.

Ziel der Arbeit in Deutschland: Gemeindearbeit in Berlin mit dem BMW, in Westdeutschland mit den jeweiligen Missionszentren. Daneben Arbeit an und mit Nicht-Christen in Deutschland, da wo Parochialgemeinden und organisierte Kirche keinen Zugang haben.

Frau Springe berichtet von der Arbeit des Arbeitszentrums Mainz, dargestellt am derzeitigen Programm:

Sitzung 26. Sept. 73 in Berlin

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
am 26. September 1973 in Berlin

Anwesend

vom Kuratorium

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender (zeitweise),
" Landessuperintendent Peters, Celle,
" P. Borutta, Exten,
" P. Dröge, Bielefeld,
" P. Dzubba, Berlin,
" P. Gohlke, Dünne,
" Prof. Dr. Grothaus, Adelby,
" P. Dr. Hess, Westkilver
" P. Janssen, Warsingsfehn,
Frau Kleimenhagen
Herr Supintendent i.R. Dr. Rieger, Berlin,
" P. Schmelter, Lemgo,
" Weissinger, Bad Vilbel

Mitarbeiter und Gäste

Frau Borutta, Exten,
Herr P. Cunz, Berlin,
Frau Friederici, Berlin,
Herr Geller, Mainz,
Frau Gohlke, Dünne,
Frau Janssen)
Herr Janssen) Collinghorst
Herr Köhpcke, Zambia
Frau Meudt, Berlin,
Herr P. Riess, Mainz,
Frau Schmelter, Lemgo,
Herr Schwark, Berlin,
" P. Seeberg, Berlin,
Frau P. Springe, Mainz,
Herr P. Symanowski, Mainz,
Herr Wirthgen, Berlin.

Die Sitzung beginnt um 9.05 Uhr mit dem biblischen Wort von
Pfarrer Dzubba über den Psalm 38, aus dem sich die Frage:
Was ist Gesundheit? ergibt.

Landessuperintendent Peters übernimmt den Vorsitz, da Bischof Scharf dienstlich an der rechtzeitigen Anwesenheit verhindert ist. Peters stellt fest, dass die Einladung zur Sitzung mit der vorgeschlagenen Tagesordnung sowie mit allen notwendigen Anlagen rechtzeitig zuge- stellt worden ist. Es werden keine Einwendungen oder Ergänzungen zur Tagesordnung gemacht. Es sind 12 stimmberechtigte Kuratoren anwesend. Somit ist die Beschlussfähigkeit des Kuratoriums gegeben.

TOP 1: Berichte

P. Seeberg stellt die anwesenden Gäste vor:

Herr Pfr. J. Riess, bisher Nakuru/Kenia,
Herr Dr. Köhpcke, bisher Nkandabwe/Zambia,
Ehepaar Janssen, Collinghorst, Kandidaten für Zambia,
Herr Pfr. H.-H. Wirthgen, Berlin, Kandidat für Zambia.

Seeberg berichtet über den Stand der Entwicklung des Berliner Missions- werkes:

Am 7. Juli 1973 konstituierende Sitzung der Missions- konferenz,

am 7. September 1973 konstituierende Sitzung des Missionsrates.

Es werden jetzt klare Konzeptionen für die Zusammenarbeit der Gossner Mission mit dem BMW erwartet. Im kommenden Halbjahr müssen sie vorge- legt werden, um zu vertraglichen Vereinbarungen zu kommen. In Erman- gelung eines Leiters der Geschäftsstelle des BMW sind P. U.Hollm, Geschäftsführer der Berliner Mission, und Seeberg zu kommissarischen Leitern des BMW vom Missionsrat gewählt worden. Seeberg wird auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums weiter berichten.

Seeberg gibt einen Abriss der Arbeit während des vergangenen Halb- jahres. Die Gossner Mission, Berlin, hat sich an der Durchführung einer Friedenswoche in West-Berlin im Juni 1973 beteiligt.

Die Zusammenarbeit der beiden Arbeitszentren Berlin und Mainz ist durch Abhaltung regelmässiger Mitarbeiterbesprechungen, ertragreicher und verbessert worden. Auch mit der Geschäftsstelle in Ostberlin werden durch regelmässige Besuche Verbindungen gepflegt.

Die Missionsleitung beobachtet mit Sorge die sich verschärfenden Spannungen in der indischen Gossnerkirche. Soweit erkennbar, haben sie ihre Ursachen

in einer äusserst mangelhaften Geldverwaltung der zentralen Kirchenverwaltung, die auf seiten der Gemeinden weitverbrei- tetes Misstrauen entstehen liess,

in der längst fälligen und trotzdem verhinderten Verfassungs- reform der Gossnerkirche, die zu allgemeiner Apathie und Rat- losigkeit geführt hat,

in der seit je problematischen organisatorischen Einheit der Kirche, die von einer Gruppe, deren profilierter Sprecher Dr.Nirmal Minz ist, dezidiert infrage gestellt wird.

Seeborg weist auf seinen bevorstehenden Besuch bei der Gossnerkirche hin und betont, dass er in voller Offenheit allen an ihn herangetragenen Meinungen begegnen wird, ohne seinerseits ein vorgefasstes Konzept mitzunehmen.

Seeborg deutet kurz die Schwierigkeiten an, unter denen P. Neisel in Uruguay infolge der politischen Unruhen in Südamerika zu arbeiten hat.

Peters schlägt vor, auf der nächsten Sitzung eingehend die offenen Fragen, die Gossnerkirche betreffend, zu diskutieren.

Pfarrer Riess berichtet ausführlich über seine Tätigkeit in Afrika. Er geht auf die drei Hauptabschnitte seiner Arbeit ein:

<u>Nairobi</u> , Fünf-Monatskurs für UIM-Mitarbeiter	Jan. bis Juni 1969
<u>Nakuru</u> , Aufbau des Gemeindezentrums	Jan. 1970 bis April 1973
<u>Johannisburg</u> , Drei-Monatskurs für UIM- und Gewerkschaftsmitarbeiter	Mai bis Juli 1973

/ Der Bericht liegt dem Protokoll als Anlage bei.

P. Symanowski berichtet von seinem Besuch in Südafrika aus Anlass des UIM-Kurses in Johannesburg. Der Bericht liegt den Teilnehmern der Sitzung vor.

Frau P. Springe berichtet über ihren Besuch in Kamerun bei P. Mey.

Die Rückfragen zu den vorgetragenen bzw. schriftlich vorgelegten Berichten bringen weitere Klärungen und Meinungsäußerungen seitens der Kuratoren.

P. Borutta erbittet Material zur und über die Friedenswoche, um genauer den Anteil der Gossner Mission an dieser Unternehmung zu erkennen. Er fordert ausserdem Riess auf, seine Andeutungen, wie das Proprium der Arbeit des Zentrums Mainz neu formuliert werden könnte, schriftlich niederzulegen.

Dipl.-Ing. Schwark weist auf den bereits zugesandten ausführlichen Bericht der Mitarbeiter des Teams in Zambia hin und bittet die Kuratoren dringend, diesen Bericht zu studieren und sich mit Fragen oder zustimmend direkt an das Team schriftlich zu wenden, da bei dieser Sitzung offenbar keine Möglichkeit zur Rückfrage gegeben war. Die Mitarbeiter in Zambia dringen auf Gespräche mit den Kuratoren.

TOP 2: Personalia

Seeborg begründet den Antrag, das Ehepaar Janssen für den Dienst in Zambia einzustellen: Nach der Rückkehr des Ehepaares Köhpcke ist deren Stelle unbesetzt. Vor der Ausreise soll eine gründliche Vorbereitung, teils mit Unterstützung durch DÜ, erfolgen. Das

Das Ehepaar wird an dem nächsten Kursus in Mainz (November 1973 bis April 1974) teilnehmen, danach einen länderkundlichen Lehrgang bei DÜ und schliesslich in England eine Sprachschule besuchen. Es wird der Vorschlag angenommen, dass bei der Mai-Sitzung des Kuratoriums erneut berichtet und beraten werden soll.

Das Kuratorium dankt den beiden ausscheidenden Mitarbeitern Riess und Köhpcke für ihre einsatzvolle Mitarbeit in Afrika und wünscht ihnen bei der Wiedereingliederung in Deutschland Segen und alles Gute.

Seeberg informiert, dass P. Kriebel, Teamleiter in Zambia, im Herbst 1974 und P. Neisel aus Uruguay Ende 1974 nach Ablauf ihrer Verträge nach Deutschland zurückkehren werden. Für den Posten von Kriebel ist vorläufig Herr Wirthgen vorgesehen, der sich im Vikariat in Berlin befindet und bis dahin fertig sein wird.

Seeberg teilt mit, dass er seit dem 1. August 1973 als Provinzialpfarrer von der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg übernommen worden ist, nachdem ihn die Hannoversche Landeskirche nicht länger beurlauben konnte.

Das Kuratorium nimmt zur Kenntnis, dass Schwerk im November die Mitarbeiter in Zambia besuchen wird.

TOP 3: Satzungsänderung

Ein Änderungsentwurf ist mit der Einladung zur Sitzung versandt worden. Seeberg begründet und erläutert die Änderung. Scharf stellt fest, dass die zu beratende Satzung nur provisorischen Charakter habe, da sie nur für die derzeitige Übergangsperiode bis zur Integration der Gossner Mission in das BMW gelte. Das Kuratorium beauftragt die Missionsleitung, bei der Vorlage zur Genehmigung durch den Justizsenator zu prüfen, ob die sachliche und rechtliche Kontinuität der Gesellschaft durch die Übernahme der Protokollnotiz vom 16. Dezember 1904 als Präambel gewahrt werden kann. Der Vorsitzende beantragt nach eingehender Beratung durch das Kuratorium, die folgende revidierte Satzung zu beschliessen und, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Senator für Justiz und das Konsistorium der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg, mit Wirkung vom 1. Januar 1974 anstelle der bisherigen in Kraft zu setzen:

§ 1

Der Verein führt den Namen "Gossnersche Missionsgesellschaft", den er in den letzten Jahrzehnten bereits tatsächlich geführt hat.

Die Gossnersche Missionsgesellschaft arbeitet im Rahmen der Weltmission. Sie verfolgt ausschliesslich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Ihre Tätigkeit ist nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet. Der Sitz der Gossnerschen Missionsgesellschaft ist Berlin (West).

§ 2

Die Mittel der Gesellschaft sind:

1. Das vorhandene Vermögen, insbesondere das Grundstück in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20;
2. die Beiträge der Mitglieder, aus den Freundeskreisen sowie aus den mitarbeitenden Landeskirchen.

Die Gesellschaft hat die Rechte einer juristischen Person; für ihre Verbindlichkeiten haftet nur das Gesellschaftsvermögen.

§ 3

Mitglied der Gesellschaft sind die Kuratoren, ihre Stellvertreter und die hauptamtlichen Mitarbeiter, sowie jeder, der sich der Weltmission verpflichtet fühlt und dessen Mitgliedschaft vom Kuratorium bestätigt wurde. Die Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens DM 10,-- berechtigt zum unentgeltlichen Bezug der Missionszeitschriften der Gesellschaft.

Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsgemässen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft.

Es darf keine Person durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken der Gesellschaft fremd sind, oder durch unverhältnismässig hohe Vergütung begünstigt werden.

§ 4

Die Organe der Gesellschaft sind:

- a) Das Kuratorium;
- b) der Verwaltungsausschuss, welcher die Rechtsstellung des Vorstandes (§§ 6, 7 und 8) einnimmt.

§ 5

1. Das Kuratorium hat die gesamte Arbeit der Gesellschaft zu beaufsichtigen und zu leiten. Seine Entscheidung ist in allen Fällen massgebend. Insbesondere hat es die Aufgabe, Satzungsänderungen zu beschliessen, Grundsatzentscheidungen über das Ausmass und die Ausrichtung der Arbeit zu treffen, den Haushaltsplan zu beschliessen und die Jahresrechnung zu genehmigen, ferner den Missionsdirektor und die Referenten in die Dienststelle zu berufen.

2. Das Kuratorium tritt in der Regel dreimal jährlich zusammen. Es ist beschlussfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

3. Das Kuratorium besteht aus höchstens 18 Mitgliedern. Bis zu sechs Mitglieder können von den Landeskirchen oder landeskirchlichen Missionswerken, die mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft zusammenarbeiten, delegiert werden. Das Kuratorium

stellt alle sechs Jahre fest, welche Landeskirchen bzw. Missionswerke berechtigt sind, Mitglieder zu entsenden.

Die Amtsdauer beträgt sechs Jahre. Erneute Delegierung ist möglich.

Zwölf Mitglieder werden vom Kuratorium für sechs Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich.

4. Für die aus den Landeskirchen bzw. Missionswerken delegierten Mitglieder wird von dort jeweils ein Stellvertreter bestimmt. Für die übrigen Mitglieder des Kuratoriums wird vom Kuratorium je ein Stellvertreter für die laufende Amtsperiode bestimmt. Die Stellvertreter sind bei Verhinderung des ordentlichen Mitgliedes sowie nach dessen Ausscheiden für die betreffende Amtsdauer stimmberechtigt.

Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, sowie einen stellvertretenden Vorsitzenden für die betreffende Amtsdauer.

§ 6

Die gesetzliche und rechtsgeschäftliche Vertretung der Gesellschaft nach aussen liegt dem Verwaltungsausschuss ob. Er besteht aus dem Vorsitzenden des Kuratoriums, dem Missionsdirektor und vier weiteren auf sechs Jahre vom Kuratorium zu wählenden Mitgliedern. Wiederwahl ist zulässig.

Der Verwaltungsausschuss tritt nach Bedarf zusammen und muss auf Verlangen auch nur eines seiner Mitglieder einberufen werden.

Die Beschlüsse erfolgen nach Stimmenmehrheit. Beschlussfähig ist der Ausschuss, wenn drei Mitglieder erschienen sind. Die Mitglieder erhalten als solche keine Entschädigung für ihre Tätigkeit.

§ 7

Die Gesellschaft wird vom Verwaltungsausschuss in allen gerichtlichen und aussergerichtlichen Angelegenheiten, gegenüber Behörden und Privatpersonen durch je zwei Mitglieder dieses Ausschusses gemeinschaftlich vertreten.

Der Verwaltungsausschuss ist ermächtigt, für einzelne Geschäfte, Geschäftskreise und Geschäftsgattungen Bevollmächtigte oder Beamte zu bestellen. Die Legitimation der Mitglieder des Verwaltungsausschusses wird durch eine Bescheinigung der zuständigen staatlichen Behörde geführt.

§ 8

Der Verwaltungsausschuss ist den Entscheidungen des Kuratoriums unterworfen (§ 5) und hat bei allen wichtigen Angelegenheiten, insbesondere bei Anstellungsverträgen und beim An- und Verkauf von Grundstücken die Entscheidung des Kuratoriums einzuholen. Doch ist überall die Rechtsgültigkeit der Willenserklärung des Verwaltungsausschusses Dritten gegenüber hiervon unabhängig (vgl. § 7).

§ 9

Unbeschadet des Rechts des Kuratoriums, bei Bedarf Mitglieder-
versammlungen einzuberufen, kann der zehnte Teil der Mitglieder
im Rahmen der ihnen verbliebenen Befugnisse die Einberufung einer
Mitgliederversammlung schriftlich unter Angabe des Zwecks und
der Gründe verlangen. Dem Verlangen ist stattzugeben.

In der Mitgliederversammlung hat das Kuratorium über die Tätig-
keit der Gesellschaft Bericht zu erstatten und jedes Mitglied
kann Wünsche und Vorschläge vorbringen. Beschlussfassungen fin-
den in diesem Fall nicht statt.

§ 10

Änderungen dieser Satzung sowie der Beschluss zur Auflösung der
Gesellschaft unterliegen der Genehmigung der zuständigen staat-
lichen Behörde.

Bei Auflösung oder Aufhebung der Gesellschaft oder bei Wegfall
ihres bisherigen Zweckes fällt das Vermögen der Gesellschaft an
die Evangelische Kirche von Berlin zur Verwendung für die Zwecke
der Äusseren Mission.

Das Kuratorium stimmt dem Antrag mit einer Gegenstimme zu und
beschliesst dem entsprechend.

TOP 4: Neuwahl des Kuratoriums

Peters berichtet von den Beratungen des Nominierungsausschusses.
Er legt dem Kuratorium zuerst eine Liste der gemäss § 5, Abs. 1
der neuen Vergassung von den Landeskirchen zu delegierenden Mit-
glieder vor. Der Nominierungsausschuss hat entsprechende Verhand-
lungen mit den betreffenden Landeskirchen geführt. Diese haben
die folgenden Nominierungen ergeben:

Bayern: 1 a) Pfarrer Dr.theol. Herwig Wagner,	1 b) Pfarrer Albrecht Wolf
Berlin: 2 a) OKR Dr. Runge	2 b) OKR Schröder
Hannover: 3 a) Landessuperintendent Hans Helmut Peters	3 b) Pfarrer Wilhelm Fahlbusch
Hessen- 4 a) Probst Kern Nassau:	4 b) OKR Kratz
Lippe: 5 a) Pastor Schmelter	5 b) Pastor Klaus Wesner
Westfalen: 6 a) Superintendent Dr.v.Stieglitz	6 b) Pfarrer Helmut Donner

Die Zustimmung zu 1 b) liegt noch nicht vor. Das Kuratorium nimmt
zustimmend von den Nominierungen der Landeskirchen Kenntnis.

Peters übergibt eine weitere Liste mit den Kandidaten, die gemäss

§ 5, Abs. 3 vom Kuratorium zu wählen sind. Er erläutert den Vorschlag und bittet um Ergänzungen durch Nominierungen aus dem Kuratorium. Er trägt die Empfehlung des Nominierungsausschusses vor, über die Liste nach Beratung en bloc abzustimmen.

Es folgt eine ausführliche Debatte über die vorgeschlagenen Kandidaten, in deren Folge die folgenden Nominierungsänderungen vorgenommen werden:

1. Auf den freien Platz 12 a wird Prof. H. Grothaus gesetzt.
2. Auf den freigewordenen Platz 8 b wird Pfarrer Dröge gesetzt.
3. Für den Platz 10 a wird als zweiter Kandidat Frau W. Bidder benannt.
Die Abstimmung ergibt eine Mehrheit für Frau Bidder.
4. Für den frei gewordenen Platz 10 b werden Pfarrer E. Stickan und Superintendent i.R. Dr. Rieger nominiert. Die Abstimmung ergibt eine Mehrheit für Pfarrer Stickan.
5. Für den Platz 13 a wird Frau Conring als zweite Kandidatin benannt.
Die Abstimmung ergibt eine Mehrheit für Frau Conring.
6. Für den Platz 14 a wird als zweiter Kandidat Frau Krockert benannt.
Die Abstimmung ergibt eine Mehrheit für Herrn Weissinger.
7. Die Kandidatur von Frau Zabel für Platz 15 b wird zurückgenommen.
8. Auf den frei gewordenen Platz 15 b wird Frau Krockert gesetzt.
9. Herr Vögeli (Platz 13 b) und Frau Krockert (Platz 15 b) werden vertauscht.

Somit ergibt sich die folgende Kandidatenliste:

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 7 a) Dr. Paul Singh | 7 b) Pastor Borutta |
| 8 a) Dr. W. Hess | 8 b) Pastor Dröge |
| 9 a) Pfarrer Riess | 9 b) Dipl.-Ing. Hertel |
| 10 a) Frau Bidder | 10 b) Pastor Stickan |
| 11 a) Bischof Scharf | 11 b) Dr. Seeber |
| 12 a) Prof. Dr. Grothaus | 12 b) K. Schäfer |
| 13 a) Frau Conring | 13 b) Frau Krockert |
| 14 a) F. Weissinger | 14 b) Frau Borns-Scharf |
| 15 a) Dr. Krapf | 15 b) Vögeli |
| 16 a) Dr. Löffler | 16 b) Pfarrer Ehlers |
| 17 a) Pastor Gohlke | 17 b) Pfarrer Dzubba |
| 18 a) Dr. Schnellbach | 18 b) Pfarrer Schwarz |

Das Kuratorium beschliesst die Berufung der Kandidaten laut vorliegender Liste bei drei Enthaltungen.

Das Kuratorium beschliesst, über den Fortbestand der Kommission für kirchliche Partnerschaft zur indischen Gossnerkirche auf der nächsten Sitzung zu beschliessen.

TOP 5: Haushaltsplan 1974 und 1975

Frau Meudt erläutert den vorliegenden Haushaltsplanentwurf allgemein, und gibt insbesondere Hinweise zu den Einnahmetiteln.

Seeberg erläutert die Ausgaben für die Indienarbeit. Er weist auf die stillen Mehrzuwendungen infolge der DM-Aufwertung hin. Auf die Frage, ob ähnlich wie im Vorjahr Sonderzuwendungen für die Pfarrwitwen vorgesehen seien, verneint er dies. Dafür müsste der Titel 3190, Unvorhergesehenes, verwandt werden. Die Frage, wie lange die Subventionen für das TTC Fudi gezahlt werden müssen, kann nicht beantwortet werden. Beratungen mit den anderen Trägern neben der Gossner Mission - den drei Kirchen in Chotanagpur - sollen hier weiteres klären.

Frau Friederici erläutert die Ausgaben für die Nepal-Arbeit. Ausgehend von der Frage, ob bei dem hohen Personalstand der United Mission to Nepal (180 ausländische Mitarbeiter) eine weitere Verstärkung durch die Gossner Mission gerechtfertigt werden kann, folgt eine Grundsatzdebatte über die Weiterführung der Nepal-Arbeit. Es wird vorgeschlagen, dies bei der nächsten Sitzung nach dem beabsichtigten Besuch von Frau Friederici in Nepal zu ~~besuchen~~ scheiden. Diesem Vorschlag wird zugestimmt

Schwerk erläutert die Ausgaben für die Zambia-Arbeit.

Seeberg erläutert die Ausgaben für die Südamerika-Arbeit. Sie wird mit Ende des kommenden Haushaltsjahres eingestellt werden.

Frau Springe erläutert die Ausgaben für das Arbeitszentrum Mainz und weist darauf hin, dass der Gesamthaushalt des Arbeitszentrums Mainz vom Beirat Mainz beschlossen und verantwortet wird.

Frau Meudt erläutert die Ausgaben für das Arbeitszentrum Berlin, die durch Abspaltung der Werbearbeit und entsprechender Aufwendungen neu in den Haushaltsplan aufgenommen werden sollen.

Sie erläutert ebenso die Ausgaben für die Verwaltung der Missionsarbeit und für die Verwaltung der Grundstücke.

Frau Meudt beantragt, den Haushaltsplan 1974 in der vorgelegten Fassung zu genehmigen und so zu beschliessen. Das Kuratorium beschliesst einstimmig den Haushaltsplan 1974 in der vorgelegten Fassung.

Frau Meudt erläutert die Finanzvorplanung für 1975 und weist darauf hin, dass bei den Kostenansätzen grundsätzlich von einer Kostensteigerung von 10 % ausgegangen wurde. Das Kuratorium nimmt die Finanzvorplanung zur Kenntnis.

TOP 6: Sonstiges

Seeberg weist auf die Ankündigung der Veranstaltungen anlässlich des 200-jährigen Geburtstages von J.E. Gossner im Dezember hin. Angaben wurden in der September-Ausgabe der "Gossner Mission" gemacht.

Er gibt die vom Verwaltungsausschuss für 1974 beschlossenen Sitzungstermine und Orte wie folgt bekannt:

29. Januar 1974	Verwaltungsausschuss/Berlin
30. Januar 1974	Kuratorium/Berlin
8. Mai 1974	Kuratorium/Mainz
29. August 1974	Verwaltungsausschuss/Celle
25. September 1974	Kuratorium/Berlin.

Die Sitzung wird um 18.00 Uhr mit Gebet und Verlesung der Tageslosung geschlossen.

Berlin, den 15. Oktober 1973

D. Scharf

(D. Scharf DD., Vorsitzender)

K. Schwert

(K. Schwert, Schriftführer)

Bericht Jochen Riess, auf der Sitzung des
Kuratoriums am 26. September 1973 in Berlin

Wie Sie wissen, gliedert sich die Zeit meiner Tätigkeit in Afrika in drei Abschnitte:

- 1.) Nairobi: Von der Ankunft Ende Oktober 1968 bis 31. Dezember 1969. Im Mittelpunkt stand dabei Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung des englischsprachigen 5-Monats-Kurses "Ministry in Cities" von Januar bis Juni 1969. Es folgten dann noch drei Monate Studium des Suaheli von September bis ~~Anfang~~ ^{Anfang} Dezember und Übersiedlung nach Nakuru am 31.12.69.
- 2.) Nakuru: Die Zeit vom 1. Januar 1970 bis Ende April 1973 kann als die Zeit meiner eigentlichen Tätigkeit in Nakuru gelten. In diese Periode fällt Planung, Bau und Ingangsetzung des Sozialzentrums.
- 3.) Südafrika: Von Anfang Mai bis Ende Juli 1973 schloß sich der Aufenthalt in Johannesburg an, der in erster Linie der Vorbereitung und teilweisen Durchführung eines englischsprachigen 3-Monats-Kurses in UIM gewidmet war, aber auch eine einwöchige Informations- und Werbereise nach Durban, Port Elisabeth und Kapstadt einschloß.

Einige Bemerkungen zu diesen drei Abschnitten:

- 1.) Die Bedeutung des Kurses in Nairobi liegt darin, dass hier in Zusammenarbeit zwischen ökumenischem Rat, Allafrikanischer Kirchenkonferenz (AACC) und Gossner Mission ein erster Versuch unternommen wurde, einen UIM Kurs dieser Dauer und Qualität in Afrika selbst zu organisieren, um auf diese Weise den afrikanischen Teilnehmern besser helfen zu können, als es durch Besuch eines entsprechenden Kurses in Europa oder USA erfahrungsgemäß möglich ist. Dieser Versuch ist im großen und ganzen gelungen. Gleichzeitig konnten diejenigen, die einen ähnlichen Kurs für das französischsprachige Afrika planen, aus den Erfahrungen von Nairobi lernen.

Das führte z.B. dazu, dass Pfarrer Gerhard May bereits ein Jahr im voraus nach Kamerun reiste, um sich beizeiten zu etablieren, Land und Leute kennenzulernen und den Kurs vorzubereiten, was sich angesichts der organisatorischen und politischen Schwierigkeiten als sehr nützlich erwiesen hat.

2.) Über das Projekt in Nakuru ist naturgemäß eine ganze Menge mehr zu sagen. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, dass sich meine Tätigkeit nicht nur auf die unmittelbare Arbeit in Nakuru beschränkte.

Im Rahmen der Gesamtarbeit des Nationalen Christenrates von Kenya (NCCK) fiel mir die Beratung und Unterstützung aller in Westkenya existierenden oder in der Bildung begriffenen NCCK Ortsgruppen (Branches) zu (u.a. in Eldoret, Kisumu und Kakamega). Außerdem gehörte ich als Leiter eines Projekts, dessen Programme überwiegend trainings-orientiert waren, dem sog. "Trainings Programmes Coordination Committee" an, dessen Aufgabe in der inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Koordinierung aller mit Trainingsaufgaben befaßten Projekte des NCCK in ganz Kenya besteht. Ferner war das Nakuru-Team aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der sog. "Church-Leaders-Conferences" beteiligt, regionalen Fortbildungstagungen für Pfarrer und Kirchenälteste aller Mitgliederkirchen, die jährlich unter einem bestimmten Thema in ganz Kenya stattfinden.

Auf diese Weise sind pro Jahr etwa 30.000 Dienstmeilen zustandegekommen.

Im Rückblick erscheinen vor allem folgende Punkte für die kritische Beurteilung erwägenswert:

a) Das Projekt ist der Gossner Mission vom NCCK als eine Initiative der Kirchen von Nakuru dargestellt worden. Das trifft insofern zu, als sich die in der Ortsgruppe Nakuru zusammengeschlossenen Kirchen mit der Bitte um Hilfe bei der Verwirklichung ihrer Pläne an das Hauptquartier des NCCK in Nairobi gewandt hatten, was dabei unerkannt blieb, war die im Verlauf meiner Arbeit zuragetrete Tatsache, dass sich die Kirchen von Nakuru bei ihrem Wunsch lediglich auf existierende Einrichtungen in Nairobi bezogen hatten, ohne sich über die theologischen und sachlichen Voraussetzungen, wie Konsequenzen eines derartigen Zentrums, im Klaren zu sein.

e) Es ist ferner zu fragen, ob das Proprium der Gossner Mission, zumindest des Arbeitszentrums Mainz, tatsächlich auf dem Gebiet der Förderung langfristiger ortsgebundener Projekte liegt, oder ob sie sich aufgrund ihrer Geschichte und ihrer Erfahrungen nicht besser auf Initialhilfen und begleitende Maßnahmen im Bereich der UIM konzentrieren sollte.

Diese Frage erscheint besonders dringlich angesichts der Tatsache, dass es nicht möglich gewesen ist, aus den Reihen ehemaliger Seminaristen den vom NCCK erbetenen Nachfolger für mich zu finden, so dass sich das Projekt seit Mai 1973 in einer prekären personellen Notlage befindet.

Trotz dieser Überlegungen wird man sagen können, dass das Community Centre in Nakuru sinnvolle Funktionen wahrnimmt, weil es

"') für die örtliche Bevölkerung in der Kombination seiner Einrichtungen und Programme eine Fülle von Möglichkeiten bereitstellt, die vorher und andernorts nicht existierten;

"') über die örtlichen Aufgaben hinaus zu einem Schwerpunkt für neue regionale Aktivitäten geworden ist, vor allem im Bereich von Jugendarbeit und Familienplanung;

"') in den zunehmenden Auseinandersetzungen innerhalb der Mitgliedskirchen über Planungsvorgänge und Kontrollbefugnisse zu einem langfristigen Lernprozess geführt hat, der auf die Dauer sicher auch zu theologischen Einsichten und damit auch zu positiven Veränderungen in der Einstellung der Kirchen gegenüber dem Zentrum führen wird.

3.) Die Einladung nach Johannesburg kam vom "Interdenominational Committee for Industrial Mission in the Witwatersrand", dem es für seinen 3-Monats-Kursus vom 4. Juni bis 24. August 1973 darauf ankam, sich sowohl die methodischen Erfahrungen der Gossner Mission im allgemeinen wie auch meine speziellen "afrikanischen" Erfahrungen zunutze zu machen.

Seine Bedeutung erhielt der Kurs durch die Tatsache, dass er sich aus 13 schwarzen und einem weißen Teilnehmer zusammensetzte, wobei von den 7 Pfarrern, 5 der Dutch Reformed Church angehörten, die sich damit zum ersten Mal überhaupt auf diesem Gebiet aktiv engagiert hat.

Das führte in zunehmenden Maße zu einer "schizophrenen" Haltung der Kirchen, die in ihrer Verkündigung fortführen, die Welt als Durchgangsstation auf dem Wege zur wahren Heimat des Christen zu beschreiben, während sie gleichzeitig auf dem Wege über das Zentrum in dieser Welt aktiv zu werden wünschten. Die Existenz des Zentrums führte im Grunde weder zu theologischen, noch zu sachlichen und finanziellen Konsequenzen bei den Mitgliedskirchen, die zwar sehr stolz auf "ihr" Zentrum waren, ohne sich indessen in erkennbarer Weise mit seinen Zielen zu identifizieren.

b) Aufgrund der üblichen Verfahrensweisen in den Verhandlungen zwischen NCCK Hauptquartier und überseeischen Organisationen (Genf, Stuttgart, Mainz) verlagerte sich die Initiative von der örtlichen auf die nationale und internationale Ebene, so dass die Kirchen für einige Jahre von der direkten Beteiligung an der Verwirklichung ihres eigenen Projekts praktisch ausgeschlossen blieben. Das hat naturgemäß den erwünschten Identifikationsprozess sehr stark erschwert.

c) Zugleich wuchs das Zentrum im Laufe der Planung in eine Größenordnung hinein, die sich schließlich weit jenseits der ursprünglichen örtlichen und finanziellen Vorstellungen befand. Auch dieser Umstand hat ihnen eine wirkliche Mitverantwortung sozusagen unvorstellbar gemacht.

d) Ausserdem verfloß zwischen den ersten Überlegungen zum Bau eines Sozialzentrums und seiner Fertigstellung im Juni 1972, ein Zeitraum von fast 10 Jahren. In dieser Zeit haben die weltweiten Erfahrungen im Bereich kirchlicher Entwicklungshilfe und die speziellen Erfahrungen mit existierenden Sozialzentren dieser Art zu einer veränderten Auffassung vom Sinn und Wert des zugrundeliegenden Konzepts geführt. Man kann sagen, dass Nakuru ein typisches Projekt der Sechziger Jahre war, dessen Verwirklichung schließlich zu Anfang der Siebziger gelang. Im Lichte der mittlerweile veränderten Sicht erscheint das Projekt in Nakuru sowohl vom Ansatz wie von der Geschichte seiner Verwirklichung her als frag-würdig im besten Sinne.

Unter den 7 Laien, die alle starkengewerkschaftliche Interessen zeigten, befanden sich auch 2 Frauen. Meine Rolle bezog sich sowohl auf die inhaltliche Gestaltung des Programms, an dem ich vor allem in der zweiwöchigen Einführungsperiode mit Referaten und Bibelarbeiten intensiv beteiligt war, wie auch auf die organisatorische Abwicklung, einschließlich Arbeitsplatzbeschaffung, Betriebsbesuchen, Kontakten zu einschlägigen staatlichen und privaten Institutionen, Kirchen und Ämtern, sowie Predigten und Ansprachen bei verschiedenen Anlässen (Gottesdienste, Synoden, Rotary-Clubs usw.).

Schließlich hatte ich noch die Möglichkeit, während einer einwöchigen Reise in die industriellen Ballungsräume von Durban, Port Elizabeth und Kapstadt mit zahlreichen Pfarrern, Wirtschaftsführern, Gewerkschaftlern und Laien über Notwendigkeit und Chancen von UIM an den betreffenden Orten zu sprechen. Es hat den Anschein, als ob sich aus diesen Ansätzen dank der kürzlichen Weiterführung der Gespräche durch Herrn Pfarrer Symanowski zumindest in Durban ein weiteres Komitee bilden wird, das seine Arbeit an einem Brennpunkt der industriellen und sozialpolitischen Entwicklung Südafrikas aufnehmen wird.

Ich möchte diesen knappen Überblick nicht beschließen, ohne allen zuständigen Gremien und Mitarbeitern der Gossner Mission zu danken, die durch ihre Beschlüsse, wie durch finanzielle und menschliche Unterstützung ermöglicht haben, dass ich auf diese 5 Jahre in Afrika mit Dankbarkeit als eine äußerst wichtige und fruchtbare Spanne meines Lebens zurückblicken kann.

Jochen Riess

Sitzung 16. Mai 1973 in Mainz

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission
16. Mai 1973 in Mainz

Anwesend

vom Kuratorium

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender,
" Landessuperintendent Peters, Celle, stellvertr. Vorsitzender
" Professor Bethge, Rengsdorf,
" P. Borutta, Exten,
" Superintendent Cornelius, Norden,
" P. Dröge, Bielefeld,
" P. Dzubba, Berlin,
" P. Gohlke, Dünne,
" P. Dr. Hess, Westkilver,
" P. Klimkeit, Bierde,
" Superintendent i. R. Dr. Rieger, Berlin,
" P. Schmelter, Lemgo,
" P. Dr. Schnellbach, Mainz,
" P. Schreiner, München,
" Weissinger, Bad Vilbel,

Mitarbeiter

Herr Arntz, Mainz,
Frau Friederici, Berlin,
Herr Geller, Mainz,
Frau Meudt, Berlin,
Herr Dipl.-Ing. Schwerk, Berlin,
Herr P. Seeberg, Berlin,
Frau P. Springe, Mainz,
Herr P. Symanowski, Mainz,

Gäste

Dr. Annie Horo, Amgaon,
Dr. Walter Horo, Amgaon,
Herr Schäfer, Stammheim,
" Schwarz, Weisskirchen,
" Prof. Sutter, Freiburg,
" P. Tecklenburg, Berlin

Die Sitzung wird um 9.00 Uhr eröffnet.

Biblisches Wort 1. Pfarrer Dzubba trägt eine biblische
Betrachtung über den Bericht vom
Turmbau zu B A B E L (1. Mose, 11)
vor.

Begrüssung

2. Bischof Scharf begrüsst das Arztehepaar Walter und Annie Horo aus Amgaon/Indien. Sie sind die dies-jährigen offiziellen Besucher aus der indischen Gossnerkirche. Anschliessend geben Dr. Walter Horo einen Bericht über den Stand des Krankenhauses Amgaon und Dr. Annie Horo über die medizinische Arbeit. Rückfragen aus dem Kreis der Kuratoren führen zu einigen weiteren Erläuterungen.

**Bericht
Mainz**

3. Dr. Schnellbach leitet den Bericht über das Arbeitszentrum Mainz ein. Er bittet das Kuratorium, auf einen der beiden nicht besetzten Plätze im Beirat Mainz Pfarrer Arnold Ehlers, Wolfsbrug, zu berufen. Das Kuratorium folgt der Bitte und beruft Pfarrer Ehlers zum Mitglied des Beirats.

Pfarrer Riess ist mit Ablauf seiner Vertragszeit in Nakuru (30.4.73) zu einem anschliessenden Kurs in UIM-Arbeit nach Südafrika gereist und kommt im Lauf des Sommers nach Deutschland zurück.

Pfarrer G. Mey wird noch bis zum Herbst 1974 in Kamerun zur Nacharbeit des abgelaufenen UIM-Kurses bleiben. Er folgt damit einer Bitte der Trägerkirchen in Westafrika.

Da das Kuratorium in der Zwischenzeit nicht in Mainz tagte, kann erst jetzt der seit dem 20.8.1972 bereits tätige Mitarbeiter Pfarrer W. Geller vorgestellt werden.

Ebenfalls wird der schon seit Mitte 1972 in Mainz arbeitende Dipl.-Theologe (kath.) H. Th. Arntz dem Kuratorium vorgestellt.

Pfarrer Geller gibt einen Bericht über die Ausbildung junger Theologen im Arbeitszentrum Mainz.

Herr Arntz stellt die ergänzende Ausbildung von Studierenden durch projektorientierte Arbeit - insbesondere hier durch Gewerkschaftsarbeit im Raum Mainz - dar.

Rückfragen aus dem Kreis der Kuratoren führen zu weiteren Erläuterungen.

**Bericht
Zambia**

4. Herr Klaus Schäfer führt in die Problematik an Hand seines bereits vorher verschickten Berichts über seinen Besuch in Zambia ein. Als Schlüsselsatz stellt er die These auf: "Die Gossner Mission von heute, einschliesslich der Freunde und Spender,

weiss gegenwärtig genau so wenig über den Weg Beseheid, der zu gehen wäre, um das gesetzte Ziel (nämlich eine wirksame Hilfe für die leidenden Menschen in Zambia zu geben) zu erreichen, wie das Gossner Service Team in Zambia. (Bericht Seite 15, oben) In einer ausführlichen Debatte werden die vielfältigen Fragen der Kuratoren formuliert und zum Teil geklärt. Viele Fragen können naturgemäss nur gestellt, jedoch kaum beantwortet werden: Sind die Mitarbeiter ihres Auftrages sicher? Wie kann ein Dialog mit dem Kuratorium (Wunsch der Mitarbeiter in Zambia) aussehen? Wie soll (und kann) man Mitarbeiter angemessen vorbereiten? Welches ist die christliche Begründung der Arbeit? Sind die Team-Mitglieder fähig, selbst einen Schwerpunkt der Arbeit zu bezeichnen? Die Debatte wird durch die Mittagspause unterbrochen.

Nach der Pause wird die Debatte erneut aufgenommen und konzentriert sich auf den vorliegenden Beschlussentwurf.

Das Kuratorium ergänzt den Zambia-Beraterausschuss durch Benennung weiterer Personen. Er besteht jetzt aus den Herren:

Peters,
Dr. Schnellbach,
Weissinger,
Schäfer
und einem Mitarbeiter
des Arbeitszentrums Mainz.

Nach Erläuterungen und Rückfragen wird der folgende Beschluss gefasst:

"Für die bisherige Arbeit dankt das Kuratorium den Mitarbeitern in Zambia. Da für die Zeit bis 1975/76 nicht mit einem Gesamtentwicklungsplan für die Arbeit im Gwembetal (Zambia) zu rechnen sein wird, soll die Tätigkeit der Mitarbeiter der Gossner Mission sich an den bisherigen Einzelprojekten orientieren. Es werden folgende Schwerpunkte der Arbeit für die genannte Periode beschrieben:

1. Fortführung der Versuche in Siatwinda über Pflanzensorten und Wachstumsmöglichkeiten und Beobachtung der landwirtschaftlich-technischen Bedingungen mit dem Ziel der Bereitstellung nötiger Daten für eine (spätere) intensive landwirtschaftliche Produktion unter künstlicher Bewässerung;
2. Unterstützung der Bevölkerung bestimmter Siedlungen bei der Verbesserung der ländlichen Subsistenzwirtschaft (Kafwambila, Siatwinda);

3. Unterstützung der Bauern bestimmter Siedlungen bei der Anlage verbesserter Feldwirtschaft mit zusätzlicher Bewässerung durch die Anlage kleiner Dämme u.ä.
4. Fortführung des Programms zur Wasserhebung durch Windkraft;
5. Intensivierung der Förderung nicht-landwirtschaftlicher Gewerbetätigkeit;
6. Fortführung des Gesundheitsdienstes in Zusammenarbeit mit örtlichen Kräften.

Die Missionsleitung wird beauftragt, diesen Beschluss als Empfehlung an die zuständigen Regierungsstellen in Zambia zu leiten, damit diese so bald wie möglich eine mittelfristige Arbeitsanweisung an unsere Mitarbeiter geben."

Der Vorsitzende des Kuratoriums soll einen Begleitbrief an die Mitarbeiter schreiben. Das Kuratorium regt einen regelmässigen Besuchsdienst durch die Mitarbeiter aus Mainz in Zambia an.

Satzungs- änderung

6. Pastor Seeberg erläutert die vorliegenden Beschlusssentwürfe zur Änderung der Satzung der Gossner Mission. Auf Rückfrage wird festgestellt, dass die derzeitige wie die geänderte Satzung angesichts aller Debatten um die Integration der Mission in die Kirche nur vorläufigen Charakter habe. Nach eingehender Beratung und Abstimmung über jeden einzelnen Absatz wird die folgende Neufassung für die §§ 5 und 9 beschlossen:

§ 5 Das Kuratorium

1. Das Kuratorium hat die Aufgabe, Grundsatzentscheidungen über das Ausmass und die Ausrichtung der Arbeit zu treffen, den Haushaltsplan der Gossner Mission zu beschliessen und die Jahresrechnung zu genehmigen, ferner den Missionsdirektor und die Referenten in die Dienststellen zu berufen.
2. Das Kuratorium tritt in der Regel dreimal jährlich zusammen. Es ist beschlussfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.
3. Das Kuratorium besteht aus höchstens 18 Mitgliedern. Bis zu sechs Mitglieder können von den Landeskirchen oder landeskirchlichen Missionswerken, die mit der Gossner Mission zusammenarbeiten, delegiert werden. Das Kuratorium stellt alle sechs Jahre fest, welche Landeskirchen bzw. Missionswerke berechtigt sind, Mitglieder zu entsenden. Die Amtsdauer beträgt sechs Jahre. Erneute Delegierung ist möglich.

- Zwölf Mitglieder werden vom Kuratorium für sechs Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich.
4. Für jedes Mitglied wird ein Stellvertreter für die laufende Amtsperiode bestimmt. Dieser ist bei Verhinderung des ordentlichen Mitglieds stimmberechtigt.
 5. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden für sechs Jahre.

§ 9 Missionsleitung

1. Die Missionsleitung besteht aus den Referenten der beiden Dienststellen (Arbeitszentren) und dem Missionsdirektor. Gemeinsam mit den Referenten ist der Missionsdirektor für die Durchführung der Aufgaben der Gossner Mission verantwortlich. Der Missionsdirektor wird für zehn Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich.
2. Die Missionsleitung gibt sich eine Geschäftsordnung, die vom Kuratorium verabschiedet wird.

Die Beratung über den vorliegenden Beschlussentwurf über die Durchführung der Satzungsänderung führt zu einer intensiven Debatte über die Möglichkeit des Rücktritts der Kuratoren. Eine Abstimmung über diese Frage bringt 11 Zustimmungen, 2 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen. Daraufhin erklärt das Kuratorium, dass eine schriftliche Bekundung jedes einzelnen Mitglieds über seine Bereitschaft zum Rücktritt bis zum 30.6.1973 vorliegen muss, damit der Nominierungsausschuss arbeiten kann. Das Kuratorium stimmt dem folgenden Beschluss zur Durchführung der Satzungsänderung der Gossner Mission zu:

§ 1

Die Änderung der Satzung der Gossner Mission in den §§ 1, 5 und 9 treten mit Wirkung vom 1. Januar 1974 in Kraft.

§ 2

Es wird ein Nominierungsausschuss eingesetzt, der aus den zwei Vorsitzenden des Kuratoriums und dem Vorsitzenden des Beirats Mainz sowie dem Missionsdirektor besteht. Er hat die folgenden Aufgaben:

- a) Mit den Landeskirchen bzw. Missionswerken über die Delegierung von Kuratoren gemäss § 5, 3 Abs. 1 zu verhandeln und diesen Vorschläge zu unterbreiten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird auf der Sitzung des Kuratoriums am 26.9.1973 bekanntgegeben.
- b) Die übrigen Kuratoren sowie deren Stellvertreter zu nominieren und die Nominierung ebenfalls auf der Sitzung des Kuratoriums am 26.9.1973 bekanntzugeben. Das Kuratorium kann über die vorgeschlagenen Kandidaten hinaus weitere nominieren.

§ 3

Die Wahl der Mitglieder des Kuratoriums für die Amtszeit ab 1.1.1974 erfolgt durch das Kuratorium auf der Sitzung am 26. September 1973.

§ 4

- a) Das Kuratorium stellt fest, dass die Landeskirchen von Berlin-Brandenburg, Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen, Lippe und Bayern berechtigt sind, Kuratoren zu delegieren.
- b) Der Vorsitzende des Beirates des Arbeitszentrums Mainz ist geborenes Mitglied des Kuratoriums.
- c) Die übrigen Kuratoren sowie deren Stellvertreter sollen aus dem Freundeskreis der Gossner Mission, aus ehemaligen Mitarbeitern in Übersee, aus dem öffentlichen Leben, aus Sachkundigen in Entwicklungsdiensten gewählt werden. Ebenso soll ein Mitglied der Gossnerkirche in Indien oder einer anderen Partnerkirche in Übersee gewählt werden, dessen Stellvertreter in Deutschland ansässig sein soll, damit deren Stimme auf allen Sitzungen vertreten ist.

**Rechnungs-
prüfung**

7. Frau Meudt trägt die wesentlichen Ergebnisse der vorliegenden Jahresrechnung 1972, bestehend aus
- a) der Vermögensübersicht zum 31.12.1972,
 - b) der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben entsprechend dem Haushaltsplan,
 - c) der Gewinn- und Verlustrechnung der Buchhandlung der Gossner Mission für die Zeit vom 1.1. bis 31.12.1972

vor.

Es wird festgestellt, dass die Beträge für Abschreibungen in den laufenden Betriebsmitteln der Gossner Mission untergegangen sind.

Auf Antrag wird der Missionsleitung Entlastung für die Jahresrechnung 1972 und für die Gewinn- und Verlustrechnung der Buchhandlung der Gossner Mission erteilt.

Es wird mit Dank zur Kenntnis genommen, dass die Buchhandlung einen Überschuss erwirtschaftet hat.

Frau Meudt trägt sodann vor, dass die Gossner Mission in den ersten Monaten 1973 ausserordentliche Einnahmen in Höhe von DM 207.856,-- gemäss vorliegender Aufstellung hatte, für die nur teilweise Bindungen seitens der Geber vorliegen. Die Missionsleitung hat Vorschläge für die Verwendung dieser Mittel unterbreitet. Das Kuratorium beschliesst zusätzliche Einnahmen und Ausgaben in Höhe von DM 207.856,-- gemäss der vorliegenden Empfehlung.

Das Kuratorium spricht Frau Meudt seinen Dank für den Bericht und die ordentliche Geschäftsführung aus.

Öffentlich-
keitsarbeit

8. Frau Friederici berichtet über den Stand der Entwicklung der Druckschriften der Gossner Mission, insbesondere über die Umwandlung der bisherigen "Gossner Mission" in "Das Wort in der Welt" und die Herausgabe einer neuen, kleinen Schrift mit dem Titel "Gossner Mission". Das Kuratorium bittet, neben der Information auch gezielt die Evangelisation in den Publikationen zu berücksichtigen. Weiter berichtet Frau Friederici über den Stand der Gemeindedienste, über Plakate und Traktate, über Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit anderen Missionszentren, über Absichten, den 200. Geburtstag J.E.Gossners am 14.Dezember 1973 zu feiern. Die Anregung, einen Beraterausschuss für Öffentlichkeitsarbeit zu benennen, kann aus Zeitgründen und in Anbetracht des sich umbildenden Kuratoriums nicht aufgegriffen werden.

Sonstiges

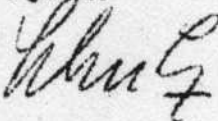
9. Pastor Seeberg informiert das Kuratorium, dass der Gossner Mission ein grösseres Anwesen in Berlin als Stiftung angetragen worden ist. Die Verhandlungen über die mögliche Annahme dieser Stiftung laufen noch. Auf der nächsten Sitzung des Kuratoriums wird darüber berichtet werden.

Die Sitzung schliesst um 20.00 Uhr.

Berlin, den 29.Mai 1973

gez. Schwerk

F.d.R.



Sekretärin

Sitzung 17. Januar 1973, Berlin

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 17. Januar 1973
in Berlin

Anwesen^d

vom Kuratorium

Herr Bischof Scharf, Berlin, Vorsitzender,
" Landessuperintendent Peters, Celle, stellvertr. Vorsitzender,
" Superintendent i.R. D.Dr.Brand, Bad Salzuflen, Ehrenmitglied,
" Superintendent Cornelius, Norden,
" P. Dröge, Bielefeld,
" P.Dzubba, Berlin,
" P.Ehlers, Wolfsburg,
" P.Gohlke, Dünne,
" Professor Dr.Grothaus, Adelby,
" Dr.Hess, Westkilver,
" P.Janssen, Warsingsfehn,
Frau Kleimenhagen, Berlin,
Herr Superintendent i.R. Dr.Rieger, Berlin,
" Dr.Schnellbach, Mainz,
" P.Schreiner, München,
" Weissinger, Frankfurt/Main,

als Mitarbeiter

Herr A.Bruns, Filsum,
" P.Cunz, Berlin,
Frau Friederici, Berlin,
" Meudt, Berlin,
Herr Dipl.-Ing.Schwerk, Berlin,
" P.Seeberg, Berlin,
Frau P.Springe, Mainz,
Herr P.Symanowski, Mainz,

als Gast

Herr Landespfarrer Tecklenburg, Berlin.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 9.10 Uhr, Pfarrer
Dzubba meditiert über die Bedeutung "der Biene und des
Honigs" im Alten Testament.

Zu TO II Berichte

1. Indien allgemein

Seeberg berichtet über die Ergebnisse der Wahlen in der
Gossnerkirche, die Anfang November 1972 abgeschlossen waren;
die folgenden Posten wurden neu bzw. wieder besetzt:

Rev. J. Topno, Pramukh Adhyaksh,
Rev. Dr.N. Minz, Up-Pramukh, NWA,
Rev. N. Bhuinya, SEA,
Rev. M. Jojo, Orissa-Anchal,
Rev. C.S.B Horo, Assam-Anchal,
Rev. P.D. Soreng, Madhya-Anchal.

Wesentliche Folge der Wahlen ist die Vakanz in der Leitung des Theologischen College in Ranchi. Es ist noch nicht erkennbar, wer die von Dr.Minz verlassene Stelle übernehmen wird. Vorläufig führt Rev. Martin Tete die Geschäfte.

Drei neue Gesetze werden die Entwicklung der Gossnerkirche in Zukunft wesentlich bestimmen:

1. Das Devisenkontroll-Gesetz, nach dem es gewisse Beschränkungen für die Überweisung ausländischer Gelder an Kirchen geben kann,
2. die Einführung der Einkommensteuer-Pflicht für kirchliche Gelder, die am Jahresende nicht verbraucht worden sind,
3. die Durchführung der neuen Bodenreform, nach der auch Kirchen nicht mehr unbegrenzt Landbesitz haben dürfen.

Um die Gossnerkirche nicht kurzfristig in finanzielle Schwierigkeiten zu bringen, hat die Westfälische Landeskirche sich bereit gefunden, DM 200.000,-- im Vorgriff auf die für 1973 zu erwartende Unterstützung der Gossner Mission direkt nach Indien zu überweisen. Damit steht ein wesentlicher Teil des Zuschusses der Gossner Mission an die Gossnerkirche für 1973 bereits in Ranchi zur Verfügung. Das Kuratorium dankt für diese unbürokratische Soforthilfe.

2. Schularbeit Gossnerkirche

Grothaus trägt ausführlich den Bericht über die Schulsituation in Indien vor und ergänzt diesen durch einige Erläuterungen zur Lage dieser Kirche (dieser Bericht liegt schriftlich vor).

3. UIM

Schnellbach berichtet über das Programm des Arbeitszentrums Mainz:

Neben der bisherigen Seminar-Arbeit gewinnt die Betreuung von Gruppen aus der Universität und aus Betrieben an Bedeutung. Dipl.-Theologe (kath.) Theo Arntz wurde als neuer Mitarbeiter gewonnen. Ein Nachfolger für den derzeitigen Buchhalter, Herrn Bauer, wird eingearbeitet.

Gespräche im Beirat über eine mittelfristige Finanzplanung bis Ende 1974 wurden geführt. Die personelle Mitarbeit der Gossner Mission im Gemeindezentrum Nakuru läuft mit dem Ende dieses Jahres aus, die finanzielle Unterstützung dauert jedoch noch bis zum Ende des Jahres 1975. Ein Seminar befasste sich anlässlich der Anwesenheit von Pfarrer Riess in Deutschland mit Problemen der UIM in Nakuru. Rückfragen klären weitere Einzelheiten.

4. Nepal

Frau Friederici berichtet über Verhandlungen der UMN mit der Regierung über eine Verlängerung des bis Ende 1974 laufenden Vertrages. Die Regierung plant, die UMN mit der Errichtung eines neuen Krankenhauses mit angeschlossenem Gesundheitsfürsorge-Programm in Kathmandu und einem neuen Krankenhaus in Ost-Nepal zu beauftragen.

Monika Schutzka - unsere bisher einzige Mitarbeiterin in der UMN - wird in diesen Tagen mit ihrer Arbeit im ländlichen Gesundheitsdienst in West-Nepal beginnen.

Da einige Bewerbungen für den Einsatz in Nepal bei der Gossner Mission vorliegen, stellt sich die Frage, ob die Arbeit in Nepal ausgeweitet werden soll.

5. Südamerika

Seeberg berichtet über die Arbeit von Pfarrer Neisel im Rahmen der Vereinigung Evangelischer Kirchen in Südamerika (UNELAM) und über Pläne einer Änderung der Organisationsform von UNELAM nach dem Ausscheiden des bisherigen Generalsekretärs Castro.

6. Missionswerk Berlin

Seeberg berichtet von der Verabschiedung des Gesetzes über das Berliner Missionswerk am 20. November 1972. Als vorläufiger Geschäftsführer des Berliner Missionswerks wurde von der Kirchenleitung Dr. Runge bestellt. Es ist nicht vor Sommer 1973 mit einer Arbeitsaufnahme des Berliner Missionswerkes zu rechnen, da vorher noch die Mitglieder der Missionskonferenz und des Missionsrates gewählt bzw. berufen werden müssen. Das Berliner Missionswerk darf und wird nicht mehr Geldmittel verbrauchen, als bisher den verschiedenen Berliner Missionsgesellschaften von der Berliner Kirche zur Verfügung gestellt wurden.

7. Finanzen

Frau Meudt erläutert die vorgelegten Papiere zur Finanzlage. Sie weist auf die notwendig gewordene Neuregelung für die Reisekosten-Erstattung der Kuratoren hin. Danach können Kosten künftig nur noch erstattet werden, wenn die entsprechenden Belege eingereicht werden, da auch für die Gossner Mission die Vorschriften des kirchlichen Rechnungshofes gelten. Bei Autoreisen wird ein Pauschalbetrag von DM 0,22 pro Fahrtkilometer erstattet.

8. Gemeindearbeit und Publikationen

Frau Friederici berichtet, dass die bisherige Zeitschrift "Gossner Mission", die in Wirklichkeit jedoch nur eine Beilage zum Blatt "Wort in der Welt" war, zukünftig wie folgt verändert wird:

In jedem zweiten Monat wird die bisherige Zeitschrift, allerdings ohne Beilage der Gossner Mission mit dem Titel "Wort in der Welt" und dem Untertitel "in Verbindung mit der Gossner Mission" zum Versand gelangen. In den dazwischen liegenden Mo-

naten wird ein Informationsblatt der Gossner Mission, das ausschliesslich von uns redigiert werden wird, an die gleichen Empfänger versandt werden.

9. Rückfragen

Die Aussprache konzentriert sich auf die Probleme der Gossnerkirche allgemein und die Schularbeit insbesondere. Es wird gefragt, wo die Abgrenzung der Verantwortung zwischen der Partnerschaftskommission und dem Kuratorium liege. Angesichts der Bedeutung des Problems ist es die mehrheitliche Meinung, dass hier das Kuratorium der Missionsleitung bei ihrer Meinungsbildung helfen sollte. Intensiv wird der von Grothaus vorgelegte Bericht diskutiert. Weissinger fragt:

1. Ob wirklich nur die Erhaltung des status quo bestimmend sei,
2. warum es keinen Hinweis auf ein Rahmenprogramm gäbe, das eine Verbindung zwischen dem Erziehungsprogramm und der Kirchenarbeit deutlich werden liesse,
3. warum ein Hostelbau-Programm ohne gleichzeitige Vorsorge für eine angemessene Leitung geplant sei,
4. ob und in welcher Form an eine Abstimmung der vorgelegten Empfehlungen mit den benachbarten Kirchen in Chotanagpur gedacht sei.

Schwerk vermisst:

1. Jede Belegung der im Bericht aufgestellten Behauptungen und Bewertungen,
2. Hinweis auf Koordinierung in den übergreifenden Bereichen der Schulpolitik der Kirchen, der Schulplanung der Landesregierungen, der Erziehungsprogramme des Staates,
3. eine ernst zu nehmende Konzeption der Gossnerkirche, da das Programm der Gossnerkirche kaum als ein solches gedacht sein kann.

Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit einer angemessenen Meinungsbildung für das Kuratorium.

Grothaus gibt weitere Informationen zu seinem Bericht.

Nach der Mittagspause wird die Diskussion noch einmal aufgenommen und von Scharf und Weissinger der Vorschlag gemacht, Seeborg solle einen Besuch der Gossnerkirche in diesem Jahr planen.

Zu TO III Beschlüsse

3. Missionswerk Berlin - Beteiligung

wird vorgezogen.

Nach einer allgemeinen Aussprache über den vorgelegten Text des Gesetzes und den Beschluss-Entwurf, beschliesst das Kuratorium einstimmig:

"Das Kuratorium nimmt zustimmend von dem Kirchengesetz über das Berliner Missionswerk - Missionswerkgesetz - vom 20. November 1972 Kenntnis und beauftragt die Missionsleitung, die sich aus dem Gesetz ergebenden Verhandlungen zu führen und dem Kuratorium Bericht zu erstatten".

Als Vorstandsmitglied für den Missionsrat (§ 10,1 des Gesetzes) wird Seeberg benannt.

2. Vertrag Bruns

Seeberg berichtet über die Vertragsverhandlungen und das Problem der von Bruns gewünschten Dauerbeschäftigung. Das Kuratorium erklärt seine Bereitschaft, Herrn Bruns auch über seine Tätigkeit in Zambia hinaus ohne Befristung anzustellen. Im übrigen sollen die Bestimmungen des Bundesangestellten-Tarifs, insbes. der §§ 53,3 und 55,1 und 55,2 gelten. Weissinger beantragt, dass die Berechnung der Beschäftigungszeit (§ 19 BAT) vom Beginn der ersten Anstellung des Herrn Bruns bei der Gossner Mission erfolgen soll. Diesem Antrag wird zugestimmt. Das Kuratorium beauftragt die Missionsleitung, Verhandlungen mit dem Berliner Missionswerk mit dem Ziel einer Übernahme der Verpflichtungen gegenüber Herrn Bruns und allen Mitarbeitern der Gossner Mission zu führen. Das Kuratorium beschliesst einstimmig, dem Vertragstext mit Herrn Bruns in der vorliegenden Form zuzustimmen.

1. Absicht und Ziel der Zambia-Arbeit

Schwerk erläutert den Beschluss-Entwurf Absicht und Ziel der Arbeit in Zambia betreffend. Den Mitarbeitern in Zambia und der Missionsleitung sollen für die Entscheidungen und Bewertungen der Zambia-Arbeit klare Richtlinien gegeben werden. Auf Grund der Erfahrungen aus der zurückliegenden zweieinhalbjährigen Tätigkeit in Zambia beschliesst das Kuratorium einstimmig die folgenden Artikel:

"1. Die Regierung von Zambia hat die Gossner Mission zur Arbeit eingeladen. Die Gossner Mission folgt dieser Einladung, solange die Regierung ihren Wunsch auf Mitarbeit der Gossner Mission durch eigene angemessene Beiträge bekundet. Zu diesen gehören - neben anderen - die Unterstützung der Arbeit durch Planung und durch die Zuordnung zambianischer Mitarbeiter in der Absicht, die Arbeit voll selbst zu übernehmen.

2. Die Gossner Mission versteht ihre Arbeit in Zambia als ihren Beitrag zur Weltmission unter den besonderen Umständen des Landes. Die Gossner Mission prüft von Zeit zu Zeit, inwieweit dieses Ziel noch gegeben ist.

3. Die Bevölkerung des Gwembetales ist der Anlass für die Einladung an die Gossner Mission. Die sinnvolle Linderung bzw. Behebung der Notlage dieser besonderen Bevölkerungsgruppe bestimmen die Wahl der Mittel. Mögliche Nebenwirkungen-z.B. auf ein allgemeines Verständnis von Rural Development- haben nachgeordnete Bedeutung"

Rieger stellt fest, dass mit dieser Grundsatzerklärung gleichzeitig Bezug genommen worden ist auf die Verhandlungen "Heil der Welt heute", dem Thema der kürzlich abgeschlossenen Konferenz in Bangkok. Er bittet, einen Bericht über die Ergebnisse dieser Konferenz auf dem nächsten Informationsabend am 16. Mai d.J. vor der kommenden Kuratoriumssitzung in Mainz zu geben.

4. Satzungsänderungen

Seeberg erläutert den vorliegenden Satzungsänderungs-Entwurf und die Notwendigkeit der Satzungsänderung. Die Diskussion ergibt, dass das Kuratorium noch nicht zu einer einhelligen Meinung finden kann. Grothaus stellt den Antrag, den Beschluss über eine Satzungsänderung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Diesem Antrag wird zugestimmt. Cornelius beantragt, die Satzungsänderung zur Überarbeitung an den Verwaltungsausschuss zu überweisen. Dabei sollen die folgenden Fragen, die in der Diskussion auftauchten, berücksichtigt werden:

1. Begrenzung der Zeit für die Mitgliedschaft,
2. Entsendung aus Kirchen oder aus regionalen Missionswerken,
3. Stellvertreter mit Stimmrecht,
4. nur einmalige Wiederwahl,
5. Feststellung der Beschlussfähigkeit des Kuratoriums.

Diesem Antrag wird zugestimmt.

Das Kuratorium beschliesst - unabhängig von dem von Grothaus gestellten Antrag:

"§ 1 b der Satzung soll wie folgt geändert werden:

Die Gossnersche Missionsgesellschaft beteiligt sich an der Weltmission im In- und Ausland.

Die Gossnersche Missionsgesellschaft verfolgt ausschliesslich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Ihre Tätigkeit ist nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet".

5. Neuwahl für den Verwaltungsausschuss

Seeberg berichtet über den Rücktritt v. Wedels. Das Kuratorium stellt fest, dass damit gleichzeitig auch die Mitgliedschaft des Herrn v. Wedel im Beirat Mainz erloschen ist. Es beauftragt die Missionsleitung, Herrn v. Wedel für seine Mitarbeit, insbes.

bei den vorbereitenden Gesprächen für eine neue Fassung der Satzung, zu danken.

Das Kuratorium beschliesst:

"Die durch das Ausscheiden des Herrn v. Wedel freigewordenen Sitze im Kuratorium und Verwaltungsausschuss bleiben vorerst unbesetzt".

6. Sonstige Beschlüsse

- a) Seeberg berichtet, dass er als Folge seiner bisherigen und der zukünftigen zeitlich unbegrenzten Tätigkeit bei der Gossner Mission aus der Hannoverschen Landeskirche ausscheiden musste. Das Kuratorium beschliesst einstimmig, einen Antrag bei der Kirche von Berlin-Brandenburg auf Übernahme von Pastor Seeberg als Provinzial-Pfarrer zu stellen.
- b) Seeberg bittet das Kuratorium um Vorschläge für eine würdige Gestaltung des 200. Geburtstages des Gründers unserer Gesellschaft, der im Dezember d.J. fällig ist. Es wird folgendes angeregt:
- Die Druckschrift von Lokies anlässlich des 100. Todestages verstärkt zu vertreiben,
 - eine neue Auflage ausgewählter Schriften Gossners zu verlegen,
 - die bisher noch nicht gesichteten und veröffentlichten Briefe Gossners, die sich im Besitz der Missionsleitung befinden, zumindest textlich zu erfassen (Rieger bekundet besonderes Interesse an diesen),
 - einen Artikel-Dienst für die verschiedenen Publikationen der Landeskirchen, in denen die Gossner Mission vertreten ist,
 - eine Dia-Text-Reihe zur Geschichte der Gossner Mission zusammenzustellen,
- die Frage einer Berliner Sonderbriefmarke zu prüfen.
- c) Dröge bittet, in die Nachrichten aus der Gossner Mission, die zwischen den Ausgaben "Wort in der Welt" erscheinen, eine biblische Betrachtung einzufügen.
- d) Schwerk regt an, unsere Publikations-Policy im Kuratorium zu diskutieren.
- e) Frau Friederici bittet um Zustimmung für die Verhandlung mit der UMN über eine Kurzzeit-Aussendung einer Apothekerin nach Nepal, deren Bewerbung der Gossner Mission vorliegt. Diesem Antrag wird zugestimmt.

Der stellvertretende Vorsitzende schliesst die Sitzung um 18.00 Uhr mit Gebet und Segen.

Berlin, den 23. Januar 1973

gez. Schwerk

F.d.R.


(Sekretärin)

N a c h t r a g

zum Protokoll der Sitzung des Kuratoriums am 17. Januar 1973

Wir wurden auf zwei Stellen des Ihnen bereits zugegangenen Protokolls hingewiesen, die unvollständig bzw. undeutlich seien. Darum schicken wir Ihnen diese Ergänzungen mit der Bitte, sie Ihren Unterlagen beizufügen und bedauern die Mängel der Protokollführung.

TO II,9 Rückfragen

ist nach dem Satz: "Grothaus gibt weitere Informationen zu seinem Bericht" hinzuzusetzen:

"Er teilt mit, dass der vorliegende schriftliche Bericht nur eine absichtlich kurz gefasste Darstellung des Gesamtproblems biete und dass die notwendigen Einzeldaten sowie eine Fülle weiterer Informationen, nicht zuletzt Bilder, bei ihm lägen und soweit möglich in einen Empfehlungsbericht an den Luthesischen Weltbund als dem Auftraggeber eingearbeitet werden."

TO III, 4 Satzungsänderungen

soll die Formulierung der für die Diskussion im Verwaltungsausschuss genannten Fragen unter 4. wie folgt geändert werden:

"4. begrenzte oder unbegrenzte Wiederwahl".

Berlin, den 5. Februar 1973

gez. Schwert

Zum Bildungsauftrag der Gossnerkirche
von Prof. Dr. Hans Grothaus, Adelby

1 Allgemeines zum Bildungsauftrag

1.1 Die Bedeutung der kirchlichen Schulen für die
Bevölkerung Indiens

Die kirchlichen Schulen in Indien sind kein Privatvergnügen, auf das man jederzeit verzichten kann. Sie sind ein wichtiger, im Augenblick noch unaufgebbarer Bestandteil des indischen Erziehungswesens überhaupt. Da die meisten Bundesländer Indiens finanziell noch nicht stark genug sind, das gesamte Schulwesen zu tragen, sind sie in erheblichem Masse auf private Schulträger angewiesen. Zur Zeit meines Besuches fand ein mehrwöchiger Streik von Privatschullehrern statt mit dem Ziel, die Verstaatlichung ihrer Schulen zu erzwingen. Sie handelten in existenzieller Betroffenheit, denn die meisten von ihnen erhalten ihr sowieso spärliches Gehalt oft erst mit monatelanger Verspätung, weil der Staat die gesetzlichen Zuschüsse nicht rechtzeitig zahlt. Nach wochenlangen Verhandlungen wurde der Streik mit der Zusicherung pünktlicherer Zahlungen beendet, aber der Staat war nicht bereit, die Privatschulen zu übernehmen und sich auf diese Forderung der streikenden Lehrer (die Lehrer der kirchlichen Schulen hatten sich nicht an dem Streik beteiligt) einzulassen. Das macht deutlich, dass der Staat zunächst noch auf die Privatschulen angewiesen ist. Unter ihnen nehmen die kirchlichen Schulen einen hervorragenden Platz ein. Vor allem die katholischen Schulen gelten nach wie vor mit als die besten Schulen des Landes. Auch die Schulen der Gossnerkirche erfreuen sich - trotz vieler Misstände - eines guten Rufes.

Im Zuge seiner Verantwortung für das Schulwesen erstrebt der Staat zunächst eine Verstaatlichung der "primary schools", der die "middle schools" folgen werden. Die "high schools" werden voraussichtlich als letzte verstaatlicht werden. Sie erfordern ja auch die höchsten Kosten.

Der Fortschritt eines Landes steht im engen Zusammenhang mit seinem Schulwesen. Diese Erkenntnis setzt sich immer mehr in aller Welt durch und hat auch für Indien ihre Gültigkeit. In einem Gebiet wie z.B. in Chotanagpur, in dem nur etwa 20 % der Adivasi-Bevölkerung lesen und schreiben kann, muss die Entwicklung stagnieren, wenn das Schulwesen nicht weiter ausgebaut wird. Die Förderung des Schulwesens in Indien ist deshalb echte Entwicklungshilfe. Dabei darf es natürlich nicht darum gehen, den Indern unser Bildungssystem aufzudrängen.

1.2 Die Bedeutung der kirchlichen Schulen für die Kirche

Die Bedeutung der eigenen Schulen wird u.a. deutlich, wenn man sich in die Probleme der Minoritäten hineinversetzt. In den staatlichen Schulen Indiens gehen die wenigen Christen buchstäblich unter (und zwar Lehrer und Schüler). Diese Sorgen haben nicht nur die Eltern für ihre Kinder, sondern auch die Lehrer, wenn sie in nichtchristliche Kollegien gestellt werden. Manchmal schien es sogar die "policy" der örtlichen Behörden zu sein, christliche Lehrer durch Versetzungen zu isolieren und auch aus der Kirchengemeinde herauszulösen. Damit gehen der Kirche wichtige Mitarbeiter verloren, was vor allem in der Sonntagsschularbeit zu spüren ist. Dr. Schäfer (Genf) wusste von solchen Erfahrungen südindischer Kirchen zu berichten, die jetzt bedauern, dass sie ihre Schulen zu früh dem Staat überlassen haben. Noch haben die meisten Kirchen in Indien keine innerkirchlichen Erziehungsfelder entwickelt, die den Verlust der kirchlichen Schulen wettmachen könnten.

Somit kann für die nächsten Jahre aus öffentlichem und kirchlichem Interesse noch nicht auf die kirchlichen Schulen verzichtet werden. Sie müssen möglichst schnell funktionstüchtig gemacht werden, auch wenn sie der Staat in fünf Jahren übernehmen sollte.

1.3 Weitere Bildungsaufgaben der Kirche

Da die Kirchen Indiens damit rechnen müssen, dass ihnen der Staat nach und nach die schulische Arbeit aus der Hand nehmen wird, müssen sie jetzt schon daran denken, solche innerkirchlichen "Erziehungsfelder" zu entwickeln. Wir haben in der Gossnerkirche darüber beraten und festgestellt, dass deshalb den Kindergärten, den Sonntagsschulen, der Eltern- und Erwachsenenbildung und den "hostels" für Schüler und Studenten erhöhte Bedeutung zukommt. Das stellt die Kirche vor folgende Aufgaben: Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Erziehern für die Hostels, Erarbeitung von Lehrplänen und Arbeitsmaterial für die Sonntagsschulen und gezielte Förderung von Laien, die Führungsaufgaben übernehmen können.

2 Die besonderen Probleme der Schulen

2.1 Problem Nummer 1 ist die Frage der Gehaltszahlung an die Lehrer, vornehmlich der "high-school-teacher".

Da die Kirche nur mit Mühe die Gehälter für ihre Pastoren und Prediger aufbringt, sieht sie sich bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Jamshedpur) nicht in der Lage, die Gelder vorzustrecken, die der Staat laut Gesetz monatlich zu zahlen verpflichtet ist. Oft kommen die staatlichen Zuschüsse mit drei- bis sechsmonatlicher Verspätung. Das zwingt die Lehrer zur Aufnahme von Krediten oder zu Nebenbeschäftigungen. Darunter leiden natürlich die Arbeitsmoral und Disziplin sehr, und der schlechte Zustand mancher Schulen hat sicherlich auch darin mit seinen Grund. Die vernachlässigte Gehaltszahlung beeinträchtigt zudem oft das Verhältnis von Kirche und Schule.

2.2 Ein weiteres Problem ist der miserable Zustand der Schulgebäude. Da alle Gelder, die die Schulen einnehmen, zunächst den Gehaltszahlungen dienen müssen, können die notwendigen Reparaturen und Neuanschaffungen nicht vorgenommen werden. Viele Gebäude sind alt und so verwahrlost, dass eine Renovierung nicht mehr anzuraten ist. Die Ausstattung ist ebenfalls völlig unzureichend. Es fehlt vor allem für den naturwissenschaftlichen Unterricht an Lehr- und Lernmitteln.

2.3 Wie ist diesem Notstand beizukommen?
Hier sind folgende Überlegungen wichtig:

1. Es mag vielleicht möglich sein, mit Hilfe ausländischer Mittel neue Schulen zu bauen. Damit ist jedoch ihr Bestand noch nicht gesichert. Auch neue Gebäude erfordern einen notwendigen Kostenaufwand. Wir haben deshalb mit den Lehrern und managing-committees gerade über diese Frage intensive Gespräche geführt. Alle ausländische Hilfe hat nur dann Sinn und Zweck, wenn gleichzeitig finanzielle Quellen im eigenen Land erschlossen und ausgebaut werden, die die laufenden Kosten der Schulen in Zukunft tragen können. Das bedeutet, dass zusammen mit einem Aufbauprogramm einzelner Schulen ein Entwicklungsprogramm von "financial sources" für diese Schulen geplant werden sollte. Dieses muss natürlich den örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst sein. Die erwarteten kirchlichen Kollekten allein bilden keine tragfähige Basis mehr. Dennoch soll auf sie nicht verzichtet werden. Deshalb wurde beschlossen, in allen Gemeinden einen "Schulsonntag" unter Beteiligung der Schulen durchzuführen und die Kollekten dieses Tages dem "Central Education Fund" zuzuführen. Daneben sollen die Schulen einen "Freundeskreis ehemaliger Schüler" organisieren, der um regelmässige Spenden gebeten wird. Beschlossen wurde zudem ein jährlicher "Einschreibungsbetrag" sämtlicher Schüler und ein fester Betrag aller Ilakas zugunsten der Schulen.
2. Das Ausbleiben der staatlichen Zuschüsse hat oft auch im schlechten Verhältnis der örtlichen staatlichen und kirchlichen Instanzen seinen Grund. Es erscheint darum immer wieder nötig, auf höherer Ebene mit dem Staat zu verhandeln. Dazu bedarf die Gossnerkirche eines kirchlichen Beauftragten. Ein "executive officer" soll in Zukunft u.a. diese Verbindung zu den Behörden pflegen. Dringend nötig ist auch eine Beaufsichtigung und Beratung der Schulen und ihrer "managing committees". Zu leicht werden Möglichkeiten nicht erkannt und ausgenutzt. Hinzu kommt eine Lethargie bei vielen, die immer wieder des Anstosses bedarf. Manches an Reparaturen könnte z.B. auf dem Wege der Selbsthilfe getan werden, aber man hat sich so sehr darauf eingestellt, dass man arm ist und nichts hat und alle Hilfe von aussen kommen muss, dass man untätig im eigenen Elend verharrt. Hier bedarf es ebenfalls einer langen Erziehungsarbeit zur Selbsthilfe.

3. Schliesslich sind einige Ilakas, die ja oft die Schulträger sind, zu arm, um die geringsten finanziellen Mittel aufzubringen. Deshalb hat die Kirche für einen "zwischenkirchlichen Finanzausgleich" zu sorgen. Dafür ist wieder die zentrale Instanz des "Board of Education" und des executive officers zuständig zu machen.

4. Um dem grössten Problem, der Lehrerbesoldung, abzuhelfen, hat die Kirchenleitung beschlossen, einen "Central Education Fund" zu begründen. Er soll mit Hilfe ausländischer Gelder aufgefüllt und vom executive officer und dem Schatzmeister der Kirche verwaltet werden. Aus diesem Fonds können dann die Gehälter vorgeschossen werden bis die staatlichen Zuschüsse hereinkommen. Er wird also durch diese und die obengenannten Massnahmen immer wieder aufgefüllt und erwartet somit einen einmaligen hohen Einsatz. Um die notwendigen 200.000,-- bis 300.000,-- DM dafür zu erhalten, überlege ich, ob man bei uns eine Aktion "Lehrer helfen Lehrern" starten kann.

3 Erziehungsprobleme

3.1. Kirchliche Schulen als polytechnische Schulen?

Der high-school- und college-Abschluss garantieren noch keinen Arbeitsplatz. Dies besondere Problem der "unemployed graduates" ist uns allen bekannt und hat zu dem Vorwurf geführt, es sei unsinnig, durch Förderung der Schulen das Akademikerproletariat noch zu vergrössern. Dieser Vorwurf geht von falschen, am deutschen Schul- und Ausbildungssystem gemessenen Voraussetzungen aus. Der middle- und high-school-Abschluss in Indien ist ganz anders zu werten als das deutsche Abitur. So bedeutet in Indien der Besuch einer high-school die notwendige Voraussetzung eben nicht nur für akademische Berufe und die höhere Angestellten- und Beamtenlaufbahn, sondern überhaupt für fast alle echten Berufe. Um Schreiner, Schneider, Maurer und Angestellter werden zu können, muss man heute den high-school-Besuch und Abschluss nachweisen. Dies gilt bei der grossen Bewerberzahl vor allem für die Adivasis, die es sowieso schwer haben, in die - den verschiedenen Hindukasten vorbehaltenen - Berufsgruppen einzubrechen. Das Problem des "unemployment" liegt m.E. vor allem mit darin, dass in dem wenig industrialisierten Indien noch nicht genügend Berufsfelder entwickelt worden sind, und dass zumindest die meisten Adivasischüler auf falsche Berufserwartungen fixiert sind. So hoffen zu viele auf einen Angestellten-Job beim Government. Viel zu wenige sind hingegen auf einen Beruf im eigenen ländlichen und dörflichen Bereich und in der Landwirtschaft eingestellt. Das mag mit an den Schulen liegen, die die zukünftige Berufswirklichkeit nicht im Blick haben. Hier könnten die kirchlichen Schulen exemplarische Arbeit leisten, indem sie neue curricula entwickeln, die an den Berufs-Chancen ihrer Schüler orientiert sind, d.h. die Schulen müssten zusammen mit dem allgemein geforderten Fächerkanon ein gezieltes "vocational training" betreiben, wie es dort genannt wird. Dazu ist eine besondere Ausstattung der Schulen mit Werkstätten und genügend Ländereien nötig.

Eine "polytechnische Erziehung" könnte ferner dazu dienen, die Schüler stärker in echter eigenständiger Arbeit (mit den Händen!) einzuüben. Dabei ist auch die Erziehung zur Korrektheit (gegen die Korruption) als ein gerade für Indien wichtiges Erziehungsziel mit einzuplanen.

3.2. Aufgaben der Lehrerbildung

Solche Schulen verlangen anders geschulte Lehrer. Nach meiner z.T. allerdings oberflächlichen Beobachtung zeichnet sich die Lehrerbildung (zumindest im Bereich der primary-school-teacher) durch Unwissenschaftlichkeit und Phantasielosigkeit aus. Für die Lehrerfortbildung wird bisher praktisch nichts getan. Die angesprochenen Lehrer haben diese Lücke erkannt und wünschen sich eine Lehrerfortbildung, die zentral durch den executive Officer organisiert werden müsste. Einigen wenigen Lehrern, die sich pädagogisch besonders ausgezeichnet haben, sollte deshalb mit Hilfe von Stipendien eine weitere Schulung - die durchaus auch in Indien denkbar ist - ermöglicht werden, damit sie in Zukunft diese Lehrerfortbildung mit betreiben können. Ob dies über den General Education Fund oder über ein besonderes scholarship-program zu betreiben ist, muss noch überlegt werden.

3.3. Aufgaben der religiösen Erziehung

Die religiöse Erziehung ist in der Schule nur ausserhalb der vorgeschriebenen Schulzeit, also entweder direkt vor oder nach der Schule möglich. Sie erfolgt durchweg als Bibel- oder Katechismusunterricht. Viele Lehrer spüren jedoch die Unzulänglichkeit der alten Lehrpläne und Religionsbücher, sofern überhaupt welche vorhanden sind. Auch hier steht die Kirche vor dringenden Aufgaben, wenn sie nicht zusehen will, wie ihre Kinder mehr und mehr der Kirche entwachsen, weil sie nicht den Zusammenhang von Glaube und Leben erkennen lernen. Doch wer nimmt sich dieser Aufgabe an? Wahrscheinlich ist auch hier ein Anstoss von aussen nötig, ganz abgesehen davon, dass der Gossnerkirche allein im Augenblick hierfür die Kräfte fehlen. Ich könnte mir vorstellen, dass hier der Luth. Weltbund aktiv werden könnte und mehrwöchige Arbeitstagungen mit profilierten indischen Theologen und Pädagogen und einigen wenigen anderen Fachkräften durchführt, um so den Anstoss zur Weiterarbeit in einzelnen Fachausschüssen "vor Ort" zu geben. Hier lohnt es sich auch, dass mehrere Kirchen zusammenarbeiten und jeweils ihre Kenntnisse, Vorarbeiten und Erfahrungen austauschen und sich zunutze machen. Die Übersetzungsarbeit und Drucklegung ist dann ein weiteres Problem, das sicherlich nur mit oekumenischer Hilfe gelöst werden kann.

Der vorliegende Bericht sollte zeigen, dass die Gossnerkirche vor wichtigen Aufgaben steht, die sie bewusst planen muss. Sie kann es sich nicht leisten, planlos von einem Tag zum anderen zu leben. Wir sollten uns entschliessen, ihr dabei - ohne sie zu bevormunden - behilflich zu sein. Ich weiss, dass sie auf diese Hilfe wartet, weil sie ohne unsere Hilfe diese Vielzahl von Aufgaben nicht meistern kann. Sie hofft dabei auf unser Vertrauen zu ihr und den brüderlichen Dialog, der nichts von Überlegenheit und Besserwisserei verspüren lässt. Wir sollten wissen, dass es leicht demütigend sein kann, immer als Bittsteller auftreten zu müssen. Darum werden wir mit dem nötigen Takt und Feingefühl unsere Hilfe anbieten müssen, und das wird nur dann glaubhaft sein, wenn wir nicht nur unser Geld abliefern, sondern sie unsere Liebe und unsere Fürbitte spüren lassen.